

Krone und Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft 41 · Mai 2007

G 20347 F



*Fütterung der Jungvögel
Holzschnitt von
Prof. H.J. Baum*

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln, liebe Leserinnen und Leser von »Krone un Flamme«!

Noh däm usselije Winterwedder, dat eintlich dä Name »Winter« janit verdeent hät, dunn einem die eeschte son-nije Fröhjohrsdäch richtich jot. Villeich ess Üch och allt dat Leed vum Jupp Schmitz üvver de Leppe jevlutsch: »Ävver em Mai, do weed et widder jrön, do blöhen de Bäum, dann weed et schön...«.

Bei su'n Fröhjohrstemmung pass secher janz jot dat Bild »Fütterung der Jungvögel« op der eeschte Sick he vun unsem Mai-Heff. Domet kummen ich allt tirek op uns Ödentlige Metjliederversammlung vum 26. Määz ze spreche, weil mer dobei der Dr. Henner Berzau un der Professor Hermann Josef Baum als neue Ihremetjlieder gewählt hann. Dä Professor Baum hät uns nämlich dä Holzschneit jeschenk, dat mer in he em Heff avdröcke künne. Die Versammlung – su meine ich – ess janz jot avjelaufe. 162 Lückcher hann sich en de Liss enjedrage.

Dat sin ne janze Haufe Minsche us dem Verein un all hann sich met dem Vörstand jefraut, dat mer widder 21 Metjlieder mih hann. Wat et söns noch Neues us dem Verein ze verzälle jit, ka'mer all he em Heff nohlese. Do ess nämlich de »Niederschrift über die Versammlung« avjedröck. Dat muss esu sin!

Zo joder Letz möch ich Üch noch all opmerksam maa-che op et »Jahr der Geschichte«, dat vum Kölnische Ge-schichtsverein för 2007 usjerofe wood un bei däm unse Verein och metmät.

Ich wünschen Üch allemolde, och em Name vum janze Vörstand en schöne Fröhjohrszick.

Üre Willi Reisdorf

Blievt dem Verein treu!

Unser Veranstaltungskalender

Samstag, 12. Mai 2007	Beteiligung des Heimatvereins an der Präsentation zum »Jahr der Geschichte«
Samstag, 19. Mai 2007	Spaziergang durch die Altstadt und Besuch des Farina-Museums mit Werner Kürten
Samstag, 16. Juni 2007	Halbtages-Studien-Fahrt
Samstag, 23. Juni 2007	Unser Gottesdienst »Dem Här zo Ihre«
Samstag, 30. Juni 2007	Führung durch das Griechenmarktviertel mit Paula Hiertz
Montag, 9. Juli 2007	Vortrag von Prof. Dr. Michael Klöcker: »Kölsch-katholisch«
September/Oktober 2007	Ganztages-Studienfahrt
10. bis 14. September 2007	Studienfahrt Mosel – Saar – Ruwer
Montag, 17. September 2007	Mundartautorenabend
Montag, 8. Oktober 2007	Vereinsabend, Vortrag von Frau Hanna Fastenrath: Kölner Rheinfähren
Samstag, 13. Oktober 2007	Spaziergang über den Südfriedhof mit Günter Schwanenberg
Samstag, 13. Oktober 2007	KUMEDE-Premiere
Samstag, 20. Oktober 2007	Wiederholung des Spaziergangs über den Südfriedhof

Unsere Vereinsveranstaltungen

Samstag, 12. Mai 2007, 11.00 – 16.00 Uhr

Kölner Tag der Geschichte

in der Piazzetta des Historischen Rathauses zu Köln:

Präsentation der Kölner Geschichtslandschaft
mit Beteiligung des Heimatvereins Alt-Köln e.V.

11.00 Eröffnung durch Oberbürgermeister
Fritz Schramma,

11.15 Einleitung durch den Vorsitzenden des Kölni-
schen Geschichtsvereins, Konrad Adenauer.

Etliche weitere Veranstaltungen und Informations-
stände.

Der Kölner Tag der Geschichte findet statt im Rahmen
des Kölner Jahrs der Geschichte 2007, das mit zahl-
reichen Führungen, Vorträgen, Ausstellungen usw. die
Vielfalt der Kölner Geschichte und die reichhaltige
Beschäftigung mit ihr offen legt.

Alle ca. 170 Aktivitäten sind in einem Veranstaltun-
gskalender zusammengefasst, der in vielen öffentlichen
Einrichtungen, z.B. im Römisch-Germanischen Museum
oder im Stadtmuseum kostenlos erhältlich ist. Er wurde
bei unserer Mitgliederversammlung am 26.3.2007 ver-
teilt. Der Heimatverein Alt-Köln trägt

3 Vorträge zum Kölner Jahr der Geschichte bei (siehe
unsere besonderen Ankündigungen):

16.4. G. Schwanenberg: Sin mer Kölsche Patriote?

9.7. Prof. Dr. Michael Klöcker: Kölsch-Katholisch

8.10. Hanna Fastenrath: Kölner Rheinfähren

Der Heimatverein ist mit einem Informationsstand am
12.5.2007 im Rathaus vertreten.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Mitglieder,
Freunde und Interessenten uns dort besuchen würden.
Wir werden spontane Kurzführungen anbieten und hal-
ten das eine oder andere Buchpräsen bereit.

Unsere Internetanschrift

www.heimatverein-alt-koeln.de

**Samstag, 19. Mai 2007, 15.00 Uhr, Treffpunkt Rathaus-
laube:**

**Wiederholung des Spaziergangs mit Werner Kürten
»Vom Farina-Viertel in die Altstadt« mit Besuch des
Farina-Museums**

Der Kartenverkauf hat inzwischen stattgefunden. Wir
beabsichtigen, diesen Spaziergang erneut zu wieder-
holen, wenn sich ausreichendes Interesse abzeichnet.

**Samstag, 16. Juni 2007, 9.00 Uhr, Treffpunkt Cäcilien-
straße vor der Aral-Tankstelle zwischen dem Belgi-
schen Haus und der Gaststätte »Bei d'r Tant«:**

**Studienfahrt zum Tagebau Garzweiler und zum
MUSEUM H.J. BAUM**

Wichtige Mitteilung

Bei der Fertigstellung der Teilnehmerkarten für
unsere Fahrt nach Garzweiler und zum
MUSEUM H.J. BAUM ist mir ein peinlicher
Fehler unterlaufen. Ein Teil dieser Karten weist
als Veranstaltungsdatum Sonntag, statt richtig

Samstag, 16. Juni 2007 aus.

Bitte merken Sie das korrekte Datum vor.

Für meinen Fehler bitte ich aufrichtig um Ent-
schuldigung.

Werner Kürten

Es ist nicht so einfach, einen Termin für die Besich-
tigung des Tagebaus Garzweiler zu erhalten; deshalb
muss unsere »kleine Studienfahrt« diesmal schon sehr
früh beginnen. Unser erstes Ziel ist der von der »RWE
Power« betriebene Tagebau. Nach einem kurzen Ein-
führungsvortrag werden wir mit unserem Bus die
Abbaustätte besuchen und »hautnah« die dort ein-
gesetzte Großtechnik erleben können. Die Besichti-
gung der Betriebsstätte wird, einschließlich des Ein-

führungsvortrages, etwa zwei und eine halbe Stunde in Anspruch nehmen.

Für eine Mittagspause haben wir das Ausflugslokal Zievericher Mühle an der Erft mit seinem Angelpark vorgesehen. Dort besteht die Möglichkeit (auf eigene Kosten) einen Imbiss oder aber, wenn gewünscht, ein Mittagessen oder Kaffee und Kuchen zu sich zu nehmen. Damit die Küche rechtzeitig ihre Vorbereitung treffen kann, werden wir im Bus wieder eine Bestellliste umlaufen lassen.

Zum Abschluss besuchen wir danach das MUSEUM H.J. BAUM in Kerpen. Unser Mitglied Professor H.J. Baum, der in diesem Jahr einen runden Geburtstag begeht, wird uns persönlich durch seine Geburtstagsausstellung »aspectus pacis« führen und Erläuterungen zu seinen Werken geben.

Gegen 16.30 soll die Rückfahrt angetreten werden. Die Kosten für die Teilnahme betragen € 9,-. Der Kartenverkauf erfolgte bei unserer Vereinsveranstaltung am 26. März 2007 (Mitgliederversammlung).

Samstag, 23. Juni 2007, unser Gottesdienst »Dem Härzo Ihre« um 17.30 Uhr in der Kirche St. Mauritius in Köln Mitte, Mauritiuskirchplatz 9

Diesmal haben wir für unseren Gottesdienst wieder eine Kirche in der Innenstadt ausgewählt: St. Mauritius. Schon 1141 wurde an dieser Stelle ein Kirchenbau geweiht, der sowohl als Pfarrkirche als auch als Klosterkirche für die damals in diesem Bereich der heutigen Wolkenburg ansässigen Benediktinerinnen diente. Als das Kloster 1802 aufgehoben wurde, erfolgten ein Teilverkauf und ein Abriss des Kirchenbestandes. Schließlich war 1859 das gesamte Bauwerk der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Trotzdem wollte man an dieser Stelle nicht auf einen Sakralbau verzichten und errichtete nach Plänen von Vincenz Statz in den Jahren 1861–1864 einen Neubau im damals modernen neugotischen Stil. Aber auch dieses Gebäude hat ein schweres Los erlitten. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Kirche durch Luftangriffe bis auf wenige Teile der Um-

fassungsmauern und den Turm zerstört. 1956/1957 entstand in den Trümmern ein verkleinerter Neubau nach den Vorstellungen des Kölner Architekten Fritz Schaller.

Wir freuen uns darauf, in dieser Kirche Gast sein zu dürfen.

Im Übrigen ist die Mauritiuskirche auch mit der Kölner Sagenwelt verknüpft: Reinold, Herzog von Montauban, eines der vier Haimonskinder, war vom Kloster St. Pantaleon (zu dem seinerzeit dieses Viertel gehörte) als Aufseher beim Dombau eingesetzt worden. Sein frommes Leben und sein Arbeitseifer führten dazu, dass Neider und Taugenichtse ihn schließlich in der Gegend der heutigen Mauritiuskirche erschlugen.

St. Mauritius ist leicht zu erreichen: vom Zülpicher Platz über die Jahnstraße, vom Neumarkt über die Thieboldsgasse und die Bobstraße. Und wer es ganz bequem haben möchte, fährt mit der Straßenbahn, Linie 9, bis zur Haltestelle Mauritiuskirche.

Samstag, 30. Juni 2007, 14.00 Uhr, Treffpunkt Neumarkt 15, vor dem Gesundheitsamt:

Wiederholung des Spaziergangs mit Paula Hiertz »Rund öm Zint Pitter«

Zum dritten Mal lädt unser Mitglied Paula Hiertz zu einem Spaziergang durch das Griechenmarkt-Viertel ein. Sie ist für diese Führung besonders prädestiniert, handelt es sich doch bei diesem Stadtviertel um den Bereich, in dem sie ihre Kindheit verlebt hat, und den sie noch vor seiner Zerstörung im letzten Weltkrieg kennt. Wir werden wieder eine Vielzahl interessanter Tatsachen erfahren und Auskunft erhalten über »die Löhrjass«, »die Rievkocheallee«, »die Deepejasser Kirmes« und so weiter. Selbstverständlich ist auch ein Besuch der Pfarrkirche St. Peter mit dem berühmten Rubensbild vorgesehen.

Zu St. Peter hat Frau Hiertz eine besondere Beziehung: Hier ist sie zur ersten Heiligen Kommunion gegangen

und hat darüber in ihrer Geschichte »De Kummelejonsschohn« berichtet. Diese Erzählung können Sie sowohl in dem von ihr verfassten, aber im Buchhandel leider vergriffenen Buch »Der Don Camillo vun Zi Pitter« als auch in Heft 30 »Krone un Flamme« nachlesen. Bei dem als »Don Camillo vun Zi Pitter« bezeichneten Herrn handelt es sich um den seinerzeitigen Pfarrer der Gemeinde, Pastor Christian Moll; häufig nur »Moll's Chress« genannt und der eine in der Tat originelle Persönlichkeit war.

Unser Spaziergang wird voraussichtlich etwa zwei Stunden dauern. Deshalb ist »wanderfähiges« Schuhwerk zweckmäßig.

Der Kartenverkauf zum Preis von € 3,00 erfolgte bei unserer Mitgliederversammlung am 26. März.

**Montag, 9. Juli 2007, 19.00 Uhr im großen Saal des Senatshotels (Unter Goldschmied), Eingang Laurenzplatz
Einlass ab 17.45 Uhr:**

Vortragsabend mit Prof. Dr. Michael Klöcker, »Kölschkatholisch«: Neue Forschungen zu einem alten Thema

Vorurteile über faule, dicke Kleriker und den rück-schrittlichen Geist, der im katholischen Köln herrsche, häufen sich in den Jahrzehnten um 1800. In diesem Vortrag werden neue historische Forschungen (vor allem zum 19. Jahrhundert und zur Weimarer Republik) vorgestellt, die das typische Verhalten der Kölner Katholiken herausfiltern. Die Zuhörerinnen und Zuhörer dürfen gespannt sein: Da bewahrheiten sich nicht alle Vorurteile ...

Michael Klöcker, geb. 1942, ist Professor für Moderne Sozialgeschichte und Didaktik der Geschichte an der Universität zu Köln. Seine Lehr- und Forschungsgebiete sind: Grundfragen der Geschichtswissenschaft, Religions- und Kirchengeschichte, Historische Bildungsforschung, Geschichte der Arbeiterbewegung, Geschichtsvermittlung. Von besonderem Interesse für Laien ist das Buch: Katholisch von der Wiege bis zur

Kölner Autorundfahrt

COLONIA

GmbH

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- oder Vollausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

**Daimlerstr. 20 • 50354 Hürth
Telefon: 02233/76690 • Fax: 02233/700286**

Bahre – Eine Lebensmacht im Zerfall, Koesel 1991. Dort wird das katholische Milieu – im Rheinland durchaus lebendig – beschrieben.

Der Eintritt zu diesem Vortragsabend ist frei. Gäste, auch wenn sie (noch) nicht Vereinsmitglieder sind, heißen wir gerne willkommen. Wie gewohnt besteht vor Veranstaltungsbeginn die Möglichkeit, ein Erfrischungsgetränk zu sich zu nehmen. Der Erlös der am Ende des Abends stattfindenden »Körbchensammlung« dient der Deckung unserer Kosten.

Mosel – Saar – Ruwer das Besondere entdecken

Auch in diesem Jahr bieten wir unseren Mitgliedern eine mehrtägige Studienreise an, und zwar in der Zeit von Montag, den 10. bis Freitag, den 14. September 2007.

Wir wollen das Gebiet von Mosel, Saar und Ruwer erkunden, wobei natürlich Städte wie Trier, Luxemburg, Echternach, Saarburg sowie das Römermosaik in Nennig und die große Saarschleife im Mittelpunkt stehen werden.

Die Reise wird, wie im vergangenen Jahr, von der Firma Afan-Reisen durchgeführt und umfasst folgende Leistungen:

- Reise in einem Komfort-Reisebus (Nichtraucher)
- Vier Übernachtungen mit Halbpension im Dreisternehotel St. Erasmus in Trassem bei Saarburg. Alle Zimmer sind mit Bad/Dusche/WC, Telefon und TV ausgestattet.
- Weinprobe mit Mittagessen
- Führungs- und Eintrittsentgelte lt. Programmverlauf
- Reisepreissicherungsschein und Reiserücktrittskosten-Versicherung

Der Preis beträgt pro Person

im Doppelzimmer	€ 365,00
im Einzelzimmer	€ 405,00.

41.6

Bei der Wahl eines Doppelzimmers muss die Anmeldung einen Hinweis darauf enthalten, mit wem das Zimmer geteilt werden soll.

Die Reise kann nur stattfinden, wenn mindestens 35 Personen teilnehmen. Maximal stehen 48 Plätze zur Verfügung.

Schriftliche, verbindliche Anmeldungen nimmt ab sofort unser Vorsitzender, Herr Willi Reisdorf, Liegnitzstraße 5, 50737 Köln, entgegen und leitet diese Buchungen weiter. Bitte sehen Sie davon ab, sich telefonisch oder gesprächsweise anzumelden.

Anmeldungen gelten in der Reihenfolge ihres Eingangs bei unserem Vorsitzenden. Wir werden allerdings eine Liste fortschreiben, um bei eventuellen Stornierungen »Nachrückern« Platz zu schaffen, wenn Überbuchungen vorliegen.

Über den Status der Anmeldungen erhalten die Teilnehmer von unserem Vorsitzenden einen Zwischenbescheid.

Verantwortlicher Ausrichter ist die Firma Afan-Reisen, 41539 Dormagen, Kölner Straße 62, deren Geschäfts- und Reisebedingungen gelten und von der die Rechnungsstellung vorgenommen wird. Die Reiseunterlagen werden den Teilnehmern ebenfalls von der Firma Afan gestellt.

Folgender Reiseverlauf ist geplant:

Montag, 10. September 2007

Um 8.00 Uhr werden wir unsere Reise antreten, deren erste Station Koblenz sein wird. Hier wollen wir am Deutschen Eck eine kleine Besichtigungspause einlegen, während der wir uns die Beine vertreten können. Danach geht es dann moselaufwärts bis nach Cochem-Ernst. Dort besteht die Möglichkeit zum Mittagessen in der »Mosella-Schinkenstube« oder die Zeit zur freien Verfügung zu nutzen. Anschließend fahren wir über Bernkastel-Kues nach Saarburg-Trassem, wo wir unsere Zimmer beziehen werden. Nach einem gemeinsamen Abendessen in unserem Hotel wird dann der Tag ausklingen.

Dienstag, 11. September 2007

Trier ist das Ziel unserer heutigen Aktivitäten. Dort werden uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der über 2000-jährigen Römerstadt präsentiert. Nach einem Stadtrundgang am Vormittag, der von zwei Stadtführern gestaltet wird, haben wir ausreichend Zeit, ein Mittagessen einzunehmen. Anschließend werden uns dann Führungen durch die Kaiserthermen und das Amphitheater geboten, ehe wir die Rückfahrt antreten wollen. In Nennig wollen wir, wenn die Zeit es erlaubt, die Fahrt noch einmal unterbrechen, um einen Blick auf das größte römische Mosaik diesseits der Alpen zu werfen.

Anschließend werden wir das gemeinsame Abendessen in unserem Hotel serviert bekommen.

Mittwoch, 12. September 2007

Für diesen Tag steht eine Ausfahrt nach Luxemburg auf dem Programm. Unsere Route führt über den Saargau entlang der Obermosel zur Hauptstadt Luxemburg, wo uns eine Rundfahrt durch das Europazentrum auf dem Kirchberg angeboten wird. Danach können wir die eigentliche Stadt mit der Festungsanlage, die Unterstadt und viele weitere Sehenswürdigkeiten kennen lernen.

Die Rückfahrt geht dann durch die »Luxemburger Schweiz« nach Echternach, wo ebenfalls ein Aufenthalt eingeplant ist. Längs der Sauer fahren wir dann nach Trassem zurück, wo wir gemeinsam unser Abendessen einnehmen.

Donnerstag, 13. September 2007

Saarburg ist ein romantisches kleines Städtchen, das wir bei einem historischen Rundgang durch den Stadtbereich »Klein Venedig« erkunden wollen. Mitten in der Stadt bildet der Leukbach einen Wasserfall, ein wahrhaft sehenswertes Bild. Fachwerkhäuser über hohen Stützmauern rahmen ihn auf beiden Seiten. Zur Erholung von unseren »Strapazen« fahren wir anschließend zu der großen Saarschleife bei Mettlach. Eine »Saarschleifen-Schiffahrt« wird den Tag abrunden,

bevor wir uns zum Abendessen wieder nach Trassem auf den Weg machen.

Freitag, 14. September 2007

Schon geht unsere diesjährige große Studienfahrt zu Ende, aber nicht, ohne auch noch den dritten Ton des Dreiklangs »Mosel-Saar-Ruwer« kennen zu lernen. Wir beabsichtigen, in Kasel an der Ruwer unsere Reise zu unterbrechen, um auf dem Dominikaner-Weingut Christoph von Nell eine kleine Weinprobe mit Mittagimbiss zu genießen, bevor wir dann endgültig die Reise nach Köln antreten.

Montag, 8. Oktober 2007, 19.00 Uhr im großen Saal des Senatshotels (Unter Goldschmied),**Eingang Laurenzplatz****Einlass ab 17.45 Uhr:****Vortragsabend mit Frau Hanna Fastenrath zum Thema »Rheinfähren im Kölner Raum«**

Zu Römerzeiten gab es, mitunter nur kurzfristig, feste Rheinbrücken: In unserem Bereich ist uns allen die Kölner Konstantinbrücke ein Begriff. Etwa ab dem 5. Jahrhundert war sie militärisch unbedeutend und auch nicht mehr für Fuhrwerke passierbar. Eine feste, dauerhafte Rheinbrücke gab es rheinabwärts von der Mittleren Brücke in Basel (gebaut 1226) erst wieder Mitte des 19. Jahrhunderts, denn dann wurde hier in Köln von 1855 – 1859 die Dombrücke errichtet. Über Jahrhunderte hinweg überquerte bis dahin die Kölner Bevölkerung den Rhein mit Nachen und Fährschiffen oder ab 1822 auch über die Schiffsbrücke. Das Fehlen einer Brücke führte daher zu einem ausgeprägten Fährwesen und bis heute haben sich einige Fähren im Kölner Raum behaupten können.

Eine Kennerin auf diesem Gebiet ist Frau Hanna Fastenrath, die in Solingen ein privates Rheinfähren-Archiv unterhält und in verschiedenen Veröffentlichungen diesen Fachbereich behandelt hat. Wir dürfen Frau Fastenrath bei unserem Vortragsabend zu dem Thema

»Rheinfähren im Kölner Raum« begrüßen und sind gespannt darauf, was sie uns über die wechselhafte Geschichte des Kölner Fährwesens berichten kann. Umfangreiches Bildmaterial aus ihrer Sammlung wird den Vortrag abrunden.



Und an dieser Stelle noch ein weiterer Hinweis: Wer an der Geschichte der Rheinschiffahrt interessiert ist, dem sei eine Sonderausstellung im Kulturhaus Oberwesel empfohlen:

»180 Jahre Linienschiffahrt auf dem Rhein – Die Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG«, die in der Zeit vom 9. Juni bis 26. August 2007 in Oberwesel stattfindet.

Der Eintritt zu unserer Veranstaltung ist kostenfrei. Auch Nichtmitglieder werden als Gäste gerne gesehen. Unsere Körbchensammlung am Ende der Veranstaltung dient der (teilweisen) Kostendeckung.

Samstag, 13. Oktober 2007, 19.30 Uhr in der Aula des Berufskollegs Perlengraben Ecke Waisenhausgasse:

**»KUMEDE«-Premiere von
»Dä Filou«.**

Im Jahre 2007 wird die »KUMEDE« ihr sechzigjähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Anlass haben sich unsere Kumedemächer etwas Besonderes einfallen lassen. Geplant ist eine Wiederaufnahme des bereits vor

25 Jahren, also 1982 letztmals bei uns aufgeführten Schauspiels »Dä Filou«.

Grundlage für diese »Kumede« ist Molières Erfolgsstück »Tartuffe«, das er 1664 im Alter von 42 Jahren schrieb, und das sich somit seit mehr als 300 Jahren auf den Bühnen der Welt hält. Hermann Hertling hat dieses Schauspiel »ärch frei« ins Kölsche übertragen, und da die von Molière geschaffenen Typen auch in unserer Zeit durchaus noch Gültigkeit haben, kann es ja nicht schaden, auch unseren Tagen einmal einen Spiegel vorzuhalten.

Zum Inhalt verraten uns die Kumedemächer, dass Niklas Folpes, der »Schäl« dieser Komödie, seinem Gastgeber und Gönner Michel Heldevier so um den Bart geht, dass dieser ihm sein gesamtes Hab und Gut vermachet. Aber damit nicht genug, Heldevier besteht auch noch darauf, dass seine Tochter diesen Filou heiraten soll. Wird es gelingen, die Rankünen des Niklas noch rechtzeitig zu durchschauen und zu vereiteln?

Wir dürfen sicher sein, dass es unserer Kumede wieder gelingen wird, uns einen interessanten und heiteren Abend zu bescheren.

Außer der Premiere am Samstag, dem 13. Oktober 2007, 19.30 Uhr finden weitere Vorstellungen an folgenden Terminen statt:

Sonntag, 14. Oktober	17.00 Uhr
Samstag, 20. Oktober	19.30 Uhr
Sonntag, 21. Oktober	17.00 Uhr
Samstag, 27. Oktober	17.00 Uhr
Sonntag, 28. Oktober	17.00 Uhr
Samstag, 3. November	17.00 Uhr
Sonntag, 4. November	17.00 Uhr
Freitag, 9. November	20.00 Uhr
Samstag, 10. November	17.00 Uhr
Sonntag, 11. November	17.00 Uhr
Samstag, 17. November	17.00 Uhr
Sonntag, 18. November	18.00 Uhr
Samstag, 24. November	17.00 Uhr
Sonntag, 25. November	18.00 Uhr

und im Jahre 2008 am

Samstag, 5. Januar	19.30 Uhr
Sonntag, 6. Januar	17.00 Uhr
Samstag, 12. Januar	19.30 Uhr
Sonntag, 13. Januar	17.00 Uhr
Freitag, 18. Januar	20.00 Uhr
Samstag, 19. Januar	17.00 Uhr
Sonntag, 20. Januar	17.00 Uhr
Samstag, 26. Januar	17.00 Uhr
Sonntag, 27. Januar	17.00 Uhr

Beachten Sie bitte die unterschiedlichen Anfangszeiten!

Wie im Vorjahr betragen die Kartenpreise

für die Reihen 1 bis 12 10,00 Euro und
für die Reihen 13 bis 17 8,00 Euro.

Telefonische oder schriftliche Kartenbestellungen sind leider nicht möglich.

Der allgemeine Vorverkauf für die Vorstellungen des Jahres 2007 beginnt am Donnerstag, dem 13. September 2007 und für die Vorstellungen des Jahres 2008 am Donnerstag, dem 22. November 2007 zu den üblichen Öffnungszeiten an den vier Theaterkassen Kaufhof (Hohe Straße), Neumarkt (U-Bahn-Durchgang), Rudolfplatz (Hohenzollernring 2-4) und KVS Mülheim (Wiener Platz).

Unsere Vereinsmitglieder können an den genannten Theaterkassen bereits am 11. und 12. September (Dienstag und Mittwoch) für 2007 sowie am 20. und 21. November (ebenfalls Dienstag und Mittwoch) für 2008 gegen Abgabe und Anrechnung des gelben Gutscheins 2007 (Wert 1,50 Euro), der vom Mitgliedsausweis abzutrennen ist, eine oder zwei – auf keinen Fall mehr – Eintrittskarten erwerben.

Beachten Sie bitte: Gutscheine früherer Jahre sind verfallen! Der Mitgliedsausweis allein (ohne Gutschein) berechtigt nicht zu diesem nach Termin und Preis bevorzugten Kartenverkauf. Wer mehr als zwei Karten kaufen möchte, wird auf die Termine des allgemeinen Vorverkaufs verwiesen. Selbstverständlich können auch dabei die Gutscheine des Jahres 2007 eingelöst werden.

Es besteht kein Anspruch auf eine bestimmte Vorstellung und auf bestimmte Sitzplätze. Das verfügbare Kartenkontingent wird auf die vier Vorverkaufskassen aufgeteilt. Es ist ratsam, sich nicht von vornherein auf einen bestimmten Termin festzulegen. Seien Sie flexibel!

Un noch jet: Verzichten Sie für Ihre Anfahrt zur Vorstellung auf Ihr privates Kraftfahrzeug. Die Parkmöglichkeiten im Pantaleonsviertel sind äußerst knapp. Das Parken auf dem Schulgrundstück ist nach wie vor leider nicht erlaubt.

Die Aula Perlengraben ist derzeit am besten mit den Straßenbahnlinien 3, 4, 6 und 19 bis Haltestelle Poststraße zu erreichen.

**Herbst 2007
Studienfahrt im September/Oktober 2007**

Auch in diesem Jahr beabsichtigen wir, unseren Mitgliedern eine ganztägige Studienfahrt anzubieten. Das Ziel wird voraussichtlich die Seidenstadt Krefeld und das Kloster Langwaden sein. Leider war es bis Redaktionsschluss nicht möglich, die Einzelheiten dieser Studienreise festzulegen. Deshalb müssen wir uns hier mit dieser allgemeinen Information begnügen.

Der Verkauf der Teilnehmerkarten ist bei unserer Vereinsveranstaltung am 9. Juli vorgesehen, evtl. Restkarten wollen wir dann noch einmal am 17. September anbieten.

**Unsere Mitgliederversammlung
vom 26. März 2007**

Um 19.00 Uhr erfolgte die Eröffnung der Versammlung und die Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Willi Reisdorf mit den Worten:

»Meine sehr geehrten Damen und Herren, leev Fründinne un Fründe vum Heimatverein Alt-Köln, ich freue

mich, dat hück widder suvill Fraue un Männer, die unsem Verein nohstonn, heherr jekumme sin. Üch allemolde bejrößen ich hätzlich. Minge Jroß jilt unse Ihremetjliedder, die hück he bei uns sin, ävver besonders och all dä neue Metjliedder, die em letzte Johr unsem Verein beijetrodde sin.

Für die Niederschrift über diese Versammlung benötigen wir am Ende die Zahl der anwesenden stimmberechtigten Personen. Dazu hat unser Schriftführer Listen vorbereitet, die wir gleich durch die Reihen geben, damit Sie sich dort mit Ihrem Namen eintragen können. Es mögen sich bitte nur Vereinsmitglieder eintragen – eben: die Stimmberechtigten! Gäste sollen die Liste einfach weiterreichen. Sid esu jot un dot dat!

Als Protokollantin für diese Niederschrift fungiert heute unsere stellvertretende Schriftführerin, Frau Roswitha Cöln.«

Wie üblich wurde auch dieser Mitgliederversammlung ein kleines Unterhaltungsprogramm vorangestellt; diesmal anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages von Jakob Dreesen mit dessen Werken. Nach einer kurzen Einführung in die Lebensdaten Dreesens durch den Vorsitzenden trug Philipp Oebel mit Gitarrenbegleitung die Lieder »Lohengrin oder bestrafte Neugier« und »De Lorelei« vor. An Textbeiträgen brachte Hermann Hertling die hochdeutsche Fassung des Heine-Gedichtes »Ich grolle nicht« zu Gehör, gefolgt von Marcel Kross mit der kölschen Parodie »Ich knottere nit!«.

Die vorgetragenen Texte finden sich in dem Werk »Kölner Parodien«, Greven Verlag Köln.

Der »offizielle« Teil der Mitgliederversammlung

Nach dem Hinweis, dass die Einladung zur Versammlung durch Veröffentlichungen in den Heften »Krone un Flamme« Nr. 39 und 40 und, soweit so genannte Zweitmitglieder betroffen sind, gesondert in schriftlicher Form erfolgt ist, stellt der Vorsitzende die Beschlussfähigkeit fest.

Zu Beginn stand das Gedenken an unsere Toten: im ab-

gelaufenen Jahr sind aus unseren Reihen 41 Mitglieder in die Ewigkeit abberufen worden. Nach der Verlesung der Namen erhoben sich die Anwesenden zu einer Schweigeminute, die der Vorsitzende mit den Gedanken aus dem Gedicht »Malote« von Elfi Steickmann beendete:

Malote, dat ess nit et Engk,
och wann dat keiner jläuv.
Et jitt e Levve noh dem Dud,
dat lihrt mer bei der Däuf.
En ener Welt, die keiner kennt,
fängk aan dat »neue« Engk.

Nach dem alten kölschen Segenspruch: »Jott trüß ühr Siele en der Iwichkeit« fuhr er dann fort:

»Sie haben sich zu Ehren der Toten von Ihren Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen. Bei allem Mitgefühl für Trauer und Leid der Hinterbliebenen um einen lieben Menschen dürfen wir positiv für unseren Verein vermerken, dass in elf Fällen die Mitgliedschaft eines oder einer Verstorbenen von einem Familienmitglied weitergeführt wurde.«

Die Entwicklung unserer Mitgliederzahlen

Am 01.01.2006 hatten wir 1888 Mitglieder zu verzeichnen.

41 Mitglieder sind verstorben und

62 Mitglieder haben im Laufe des Jahres ihren Austritt erklärt. (im Vorjahr 46)

124 neue Mitglieder haben sich für den Eintritt in den Heimatverein entschieden, so dass wir per 1. Jan. 2007 1909 Mitglieder haben, was einem Realzuwachs von 21 entspricht. Nach dem Stand vom

20. März dieses Jahres verzeichnen wir einen Mitgliederstand von 1.939.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch wieder auf die Möglichkeit einer Patenschaft hinweisen. Aus wirtschaftlichen Gründen braucht niemand die Alt-Köln-Familie zu verlassen. Man wende sich gegebenenfalls vertraulich an unseren Schatzmeister.

Unsere Vereinsveranstaltungen 2006

Der Vorsitzenden begann mit einem Hinweis auf unsere Ordentlichen Mitgliederversammlung vom 27. März 2006, in der der Vorstand für zwei Jahre neu- oder wiedergewählt wurde. »Über diese Versammlung wurde eine Niederschrift gefertigt, die Ihnen im Mai 2006 mit Heft 37 unserer Vereinsmitteilungen «Krone un Flamme» bekannt gegeben wurde. Einwendungen gegen die Niederschrift wurden nicht erhoben, sodass ich hier auf deren Verlesung verzichten kann. Einschließlich der Ordentlichen Mitgliederversammlung wurden im Berichtsjahr 18 Vereinsveranstaltungen angeboten, die zum Teil unter dem internen Motto »Frauen-Jahr« standen. Dabei waren auch wieder

die Angebote, die bei uns längst Tradition geworden sind.«

Besonders erwähnte er

- den Gottesdienst op Kölsch ›Dem Här zo Ihre‹,
- den Liederabend im November, der diesmal Monika Kampmann zum 60. Geburtstag gewidmet war, und
- den Nikolaus-Abend ›Mer waden op der Hellije Mann‹.

Viermal haben wir uns zu Mundart-Abenden getroffen: ›Vun Ostere bes Pingste‹, ›Kölsche Parodien‹, ›Kölsche Fraue schrieve, domols un hück‹ und ›Wie et Levve su spillt‹.

Unseren Toten zum Gedenken

Es sind verstorben:

Theo Walbröl, Erftstadt-Kierdorf	2. Januar 2006	Dr. Walter Klefisch, Köln-Mülheim	12. Juli
Edith Mortier, Bonn	12. Jan.	Dr. Gerhard Jussenhoven, Köln-Lindenthal	13. Juli
Margot Schmitz-Braun, Köln	21. Jan.	Christine Seydlitz, Köln-Dellbrück	7. Aug.
Hedwig Schauff, Willich	10. Feb.	Kasimir Querbach, Köln-Zollstock	11. Aug.
Edward Burow, Köln-Holweide	21. Feb.	Dr. Eberhard Gilles, Köln-Braunsfeld	12. Aug.
Msgr. Dr. Franz-Josef Helfmeyer, Köln	8. März	Gertrud Geuenich, Köln-Zollstock	14. Aug.
Albert Pezaro, Köln-Ehrenfeld	16. März	Josef Willems, Köln-Niehl	24. Aug.
Sophia Heibüchel, Köln-Bocklemünd	18. März	Rosemarie Weiser, Bergisch Gladbach	26. Aug.
Peter Kolvenbach, Bergisch Gladbach	19. März	Franz Walge, Köln-Nippes	28. Aug.
Lieselotte Bous, Köln-Nippes	27. März	Heinrich Bergs, Kevelaer	26. Sept.
Josef Feyen, Köln-Ossendorf	30. März	Helene Müller, Köln-Junkersdorf	28. Sept.
Käthe Reichwein, Köln-Ehrenfeld	18. April	Walburga Dingarten, Köln-Vogelsang	Sept.
Käthe Müller, Köln-Dünnwald	21. April	Otto Kienle, Köln-Riehl	19. Okt.
Magret Zeh, Bg.-Gladbach-Paffrath	22. Mai	Erika Haas, Köln-Ehrenfeld	21. Okt.
Franz Standt, Köln-Porz-Wahn	25. Mai	Franz Burg, Hürth-Gleuel	4. Dez.
Cilli Martin, Köln	26. Mai	Anita Katzenburg, Köln-Rheinkassel	8. Dez.
Susanne Peter, Köln-Buchforst	29. Mai	Johanna Dankler, Stolberg	11. Dez.
Hanni Heidrich, Rösrath-Kleineichen	31. Mai	Günter Jödike, Köln-Worringen	11. Dez.
Robert Saupp, Lindlar	8. Juni	Anneliese Fuchs, Köln-Rath/Heumar	17. Dez.
Heinz Dillmann, Köln-Niehl	14. Juni	Hilde Braun, Köln-Rath/Heumar	27. Dez.
Hedwig Erna Kürten, Köln-Riehl	21. Juni	Jott trühs se en der Iwichkeit	

Sechsmal waren wir zu Führungen unterwegs: Zum dritten Mal führten Werner Kürten »Vom Farina-Viertel in die Altstadt«, Paula Hiertz durch »ihr« Griechenmarkt-Viertel und Peter Richerzhagen in der Type des Gottschalk von Weinsberg durch das Kölner Stadtmuseum. Stadtkonservator i.R.Dr. Ulrich Krings und Frau Margrit Jüsten-Hedtrich führten uns in St. Ursula und Frau Ingrid Schindler besuchte an zwei Samstagen mit uns Gräber kölscher Frauen auf Melaten.

Ein Höhepunkt in unserem Jahresprogramm war mit Sicherheit der Vortrag von Frau Dombaumeister Prof. Schock-Werner mit ihren fundierten Ausführungen zum Thema »Der Kölner Dom als Weltkulturerbe«.

Als nächstes berichtete der Vorsitzende über unsere Studienfahrten nach Schildgen, Odenthal und zum Altenberger Dom, betreut von Frau Hilde Lunkwitz und Frau Uta Müller, über unsere Fahrt nach Hattingen, Stiepel und Haus Kemnade und unsere fünftägige Studienreise nach Dresden.

Auch unsere KUMEDE war wieder fleißig, wie Willi Reisdorf anmerkte. In der Aula des Berufskollegs Perlengraben hat sie im Januar /Februar 14 mal den Schwank »Papier ess unjedöldich« aufgeführt. 6.634 Besucher wurden in dieser Staffel gezählt, das heißt durchschnittlich 474 Besucher in allen ausverkauften Vorstellungen. Premiere des neuen Stücks »En schön Üvverraschung« war am Samstag, 21. Oktober 2006. Die 13 Vorstellungen dieses »halven Krimis« hatten 5.772 Besucher, im Durchschnitt demnach 444. Drei Aufführungen waren nicht ausverkauft. Von unseren Vereinsmitgliedern wurden in 2006 insgesamt 672 Gutscheine beim Kauf von Eintrittskarten eingelöst.

Zu den Theatervorstellungen kamen in 2006 noch fünf Termine des Vortragsprogramms »Vun Zint Bärb bes Dreikünninge« mit verschiedenen Folgen bei diversen Veranstaltern hinzu. Diese Programme wurden von 537 Personen besucht. Insgesamt hatte die KUMEDE somit bei 32 Veranstaltungen insgesamt 12.943 Besucher. Wenn man zu den 18 Vereinsveranstaltungen die 32 Veranstaltungen der KUMEDE hinzuzählt, kommt man auf ein Gesamtergebnis für das Jahr 2006 von

50 Veranstaltungen in der Trägerschaft des Heimatvereins.

Willi Reisdorf: »Ich meine, domet könnte mer uns sinn loße!«

Unsere Vereinsveröffentlichungen

Zu diesem Punkt erläutert der Vorsitzende:

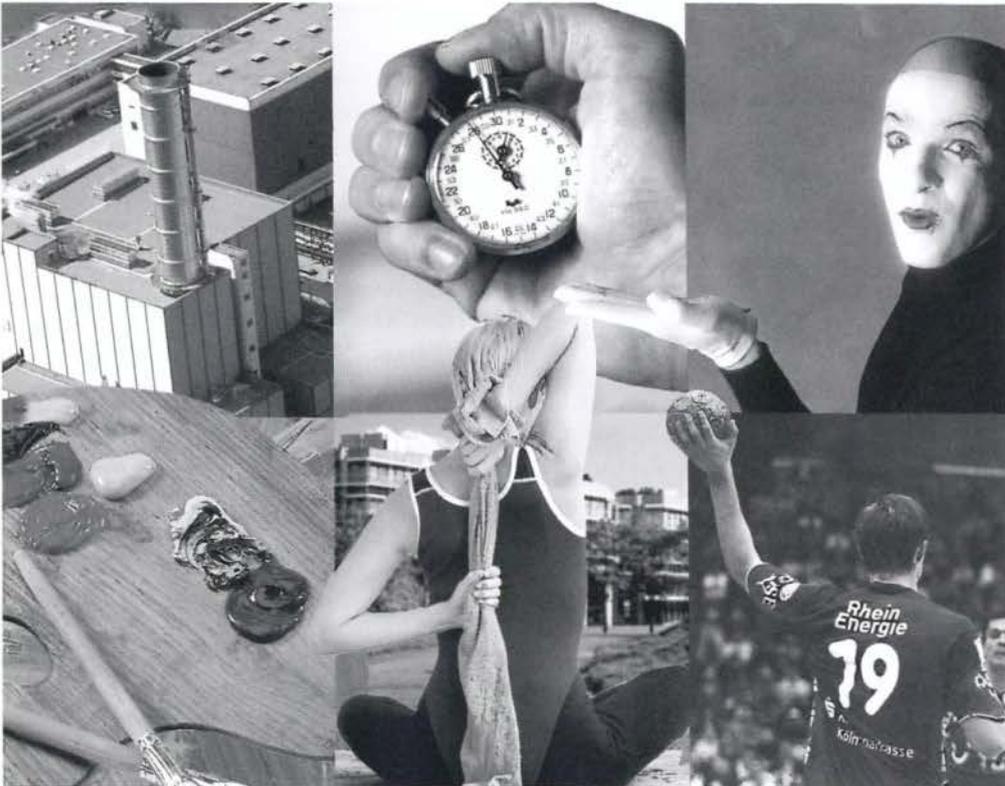
»Hier nenne ich gern mit einem dicken 'Dankeschön' an die Redaktionsgruppe unsere Vereinsmitteilungen »Krone un Flamme«. Die Hefte 36, 37, 38 und 39 wurden pünktlich zu den vier vorgesehenen Ausgabeterminen Februar, Mai, August und November 2006 ausgeliefert. Die Titelseiten der vier Hefte zierten Bilder aus einer Fotoserie vom Frauenbrunnen der Künstlerin Anneliese Langenbach im Innenhof »An Farina«, die wir unserem Vorstandskollegen Wolfgang Dicke verdanken. Auch diese vier Hefte sind mit ihren aktuellen und wissenswerten Informationen bei der Leserschaft sowohl im Verein als auch darüber hinaus bei interessierten Außenstehenden »gut angekommen«. Viele Reaktionen und Rückmeldungen, Anfragen und Hinweise sind ein beredter Beweis dafür.

Unsere Internetadresse – seit Herbst 2005 – wird erfreulich oft besucht und angesprochen. Sie lautet: www.heimatverein-alt-koeln.de. Wir sind bemüht, die dort gegebenen Informationen ständig auf dem Laufenden zu halten.«

Im Anschluß plauderte Willi Reisdorf

‘Us dem Niehkörvje’:

»In 2006 ergab sich meines Wissens erstmals die Situation, das ein geplanter Vereinsabend fast hätte ausfallen müssen, weil der vorgesehene Referent Dr. Dietmar erkrankt war und kurzfristig absagen musste. Einmal in all den Vereinsjahren musste das mal passieren! Was tun? Den Abend absagen? Die Mitglieder und Gäste nach Hause schicken? Schnelle telefonische Verständigung mit den Kollegen untereinander und die Stunde der Praktiker hatte geschlagen: Ein Ersatzprogramm musste her! Hermann Hertling hatte innerhalb weniger Stunden ein solches auf die Beine gestellt. Mit einer



Energie für Freizeit, Sport und Bildung

Wir liefern mehr als Energie und Wasser. Auch wenn es um Kultur, Brauchtum, Soziales oder Sport geht: Wir sind dabei.

Die RheinEnergie - aus der Region, für die Region.

rheinenergie.com

Handvoll Bereitwilliger gab es ›Kölsche Parodien‹. Es wurde ein voller Erfolg!

Ich möchte hier erwähnen, dass ein ehrlicher Finder, Herr Wilh. Zimmermann aus St. Augustin, uns wieder zu unserem Protokollbuch für die Jahre 1927 bis 1947 verholfen hat, das bisher verschollen war. Ohne Zweifel umfasst dieses Buch einen brisanten und schwierigen Zeitabschnitt in unserer Vereinsgeschichte. Eine erste Durchsicht des Buches lässt aber keine kritischen Anhaltspunkte für unsere Vereinsführung in diesen Jahren erkennen.

Die Stellung des Heimatvereins zu anderen Vereinen und Institutionen: Sie ist im Großen und Ganzen erfreulich gut, verbindlich und kollegial. Das zeigt sich insbesondere in diesem Jahr, wenn wir in Köln das Jahr der Geschichte begehen.

Ein einziges Mal – als es um die Schreibweise des Kölschen ging – konnte man in einer Publikation die Überschrift lesen: ›Immer wieder: Heimatverein Alt-Köln‹. Das las sich anfänglich nicht gerade freundlich. Inzwischen ist über den Vorgang längst Gras gewachsen, und wir sind uns mit der Verfasserin jenes Beitrags darin einig, dass wir alle zusammen einer viel größeren Sache dienen und dabei eine gemeinsame (schöne) Sprache sprechen.«

Den Tätigkeitsbericht beendete der Vorsitzende mit folgenden Ausführungen: »Am Ende meines Berichts habe ich aufrichtig und von Herzen Dank zu sagen: Erstens Ihnen allen für Ihre Treue zum Verein und für Ihre Geduld, die Ihnen manchmal abverlangt wurde, zweitens meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, die sich in 2006 zwölfmal zu Vorstandssitzungen getroffen haben. Alle waren und sind mit Sachverstand, Kompetenz und großer Einsatzbereitschaft bei der Sache.

Drittens allen Mitgliedern vom KUMEDE-Schmölzje für ihre unermüdliche Einsatzfreude und ihr gelungenes Auftreten in der Öffentlichkeit als kompetente Werbeträger für unseren Verein.

In allen Fällen der Positionen zwei und drei schließe ich den jeweiligen Lebenspartner gern und herzlich in den Dank ein.«

Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer

Der Schatzmeister begann seine Ausführungen mit den Worten:

»Meine Damen und Herren,

der § 8 unserer Satzung legt der Mitgliederversammlung die jährliche Pflicht auf, sich auch mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Heimatvereins Alt-Köln zu beschäftigen. Beginnen wir mit der Vermögenslage:

Das Vorjahr 2005 wurde am 31.12. abgeschlossen mit dem Gesamtbetrag von 7.740,34 €.

Am 31.12. des Berichtsjahres setzte sich das Vermögen zusammen aus

dem Kassenbestand	20,23 €
dem Kassenbestand des Kumedede-Theaters	671,06 €
den Guthaben auf Girokonten	29.815,83 €
dem Guthaben auf einem Festgeldkonto	5.000,00 €
Das sind insgesamt	35.507,12 €
Setzen wir den Vorjahresbestand mit	7.740,34 €
ab, dann ergibt sich ein Zuwachs	
aus dem Berichtsjahr von	27.766,78 €.«

Im Anschluss daran gab der Schatzmeister eine detaillierte Übersicht über alle Einnahme- und Ausgabepositionen: an dieser Stelle soll nur auf die Schwerpunkte eingegangen werden.

Im Bereich der engeren Vereinsarbeit waren Einnahmen von insgesamt € 71.613,03 zu verzeichnen. Die größte Position waren die Eingänge aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden von € 51.584,19, gefolgt von Steuererstattungen und Bankzinsen in Höhe von € 10.553,00. Eintrittsgelder aus unseren Veranstaltungsabenden, Erlöse aus unseren Studienfahrten sowie Einnahmen aus dem Buchverkauf und aus Anzeigenprovisionen betragen € 9.475,84.

Die KUMEDE hatte aus Eintrittsgeldern Erlöse von € 98.110,09 zu verzeichnen, hinzu kamen Einnahmen aus dem Programmverkauf und sonstige Einnahmen von € 1.955,61.

Die Schwerpunkte der Ausgaben im Vereinsbereich (€ 55.098,82) lagen bei den Kosten für die Vereinsmitteilungen ›Krone un Flamme‹ mit € 20.260,98, Porto- und Telefonkosten mit € 8.073,71, Steuern und Versicherungen mit € 7.773,30, sowie Rechts- und Beratungskosten mit € 2.033,94. Unsere Vereinsveranstaltungen schlugen mit € 11.077,94 zu Buche.

Die Ausgaben der KUMEDE betragen insgesamt € 91.303,13 und setzten sich im Wesentlichen aus Personalkosten (€ 56.019,55), Autorenhonoraren und Abgaben an die Gema (€ 12.778,33), Druck- und Werbungskosten (€ 6.963,05), Saalkosten (€ 5.312,10), und Ausstattung für Bühne, Technik und Kostüme (€ 3.082,09) sowie Verwaltungs- und Versicherungskosten zusammen.

Der Schatzmeister schloss seinen Vortrag mit dem Hinweis, dass die Mittel des Vereins hoffen lassen, in diesem Jahre wieder eine Jahresgabe herausbringen zu können. Außerdem erwähnte er die Unterstützung der sozialen Aktionen der Kölner Zeitungen durch von Mitgliedern erbrachten Spenden in der Gesamthöhe von € 1.043,00.

Nach Bekanntgabe dieser Daten verlas Herr Ludwig Bollrath den von den Kassenprüfern erstellten Prüfungsbericht:

»Die Kassen- und Buchführung des Heimatvereins Alt-Köln e.V. wurde am 22. März 2007 von den in der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 27. März 2006 gewählten Kassenprüfern Frau Elfriede Güll und Herrn Ludwig Bollrath geprüft. Anwesend waren der Schatzmeister, Herr Martin Jungbluth, der Vorsitzende des Vereins und Geschäftsführer des Kumede-Theaters, Herr Willi Reisdorf, sowie der stellvertretende Schatzmeister, Herr Wolfgang Dicke.

Alle Geschäftsvorfälle sind durch fortlaufend nummerierte Belege nachgewiesen und der Nummernfolge nach abgelegt. Die Buchungsvorgänge wurden per PC erfasst und sind in Kontenblättern und Saldenlisten dokumentiert.

Die sachliche und rechnerische Richtigkeit der Bu-

chungen wurde durch zahlreiche Stichproben geprüft. Anfangs- und Endbestände des Jahres 2006 sowie die Verwendung der Rücklagen stimmen mit den im Kassenbericht aufgeführten Zahlen überein.

Die Vorgänge des Kumede-Theaters sind in einem gebundenen Journal gesondert mit Datum, Belegnummer, Vorgang und Betrag chronologisch verbucht und im Jahresabschluss des Heimatvereins enthalten.

Alle anstehenden Fragen wurden erschöpfend beantwortet. Mit der korrekten Kassenführung sind die Grundsätze einer ordnungsgemäßen Buchführung erfüllt. Wir schlagen der ordentlichen Mitgliederversammlung 2007 vor, dem Vorstand unter Punkt 6 der Tagesordnung Entlastung zu erteilen.«

Aussprache über die Berichte

Ein Mitglied bat um Auskunft im Zusammenhang mit den im Kassenbericht erwähnten Personalkosten der Kumede. Unser Vorsitzender gab eine Darstellung der Mitarbeiterstruktur, deren Tätigkeit und Vergütungsvereinbarung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kumedemitarbeiter eine Aufwandsentschädigung lediglich während der Spielzeit erhalten; für die Proben wird keine Vergütung gewährt. Im übrigen enthält die ausgewiesene Summe auch die für die gewährte Vergütung fälligen Pauschalabgaben gemäß den Vorschriften für eine »Geringfügige Beschäftigung«.

Entlastung des Vorstands und Wahl von Ehrenmitgliedern

Nachdem die Kassenprüfer in ihrem Bericht vorgeschlagen hatten, dem Vorstand Entlastung für das Geschäftsjahr 2006 zu erteilen, erhob der Versammlungsleiter diesen Vorschlag zum Antrag und bat um Abstimmung.

Ergebnis: Einstimmige Entlastung bei Enthaltung der betroffenen Vorstandsmitglieder

Danach fuhr der Versammlungsleiter wie folgt fort:

»Bevor ich den nächsten Punkt der Tagesordnung aufrufe, möchte ich eine ehrenvolle Pflicht erfüllen. Ich

möchte mit Ihnen zusammen Herrn Rudi Berlips aus dem Vorstand verabschieden. Unser Vorstandskollege ist schwer erkrankt und kann deshalb seine Aufgaben im Vorstand auf Dauer nicht mehr erfüllen. Rudi Berlips hat deshalb darum gebeten, ihn mit sofortiger Wirkung von seinem Posten als Beisitzer zu entbinden. Der Vorstand hat seiner Bitte durch einen entsprechenden Beschluss in der Sitzung vom 19. März 2007 entsprochen. Sie alle sind hier und heute eingeladen, Rudi Berlips für seine während langjähriger Zugehörigkeit zum Vorstand in steter Bereitschaft geleistete Mitarbeit Dank und Anerkennung zu bezeugen. Rudi Berlips kann seine Wohnung nicht verlassen, aber seine liebe Frau Annemarie ist heute Abend hier bei uns. An sie unsere herzliche Bitte, das hier Gesagte, den Dank und die Anerkennung mit all unseren guten Wünschen zu übermitteln.«



Anschließend schlug er die Wahl von Dr. Henner Berzau zum Ehrenmitglied vor mit der Begründung, dass Henner Berzau, in Magdeburg geboren, im Jahr 1945 Köln zu seiner neuen Heimat erwählt hat, dass er während 44 Jahren seiner beruflichen Tätigkeit Genera-

tionen von Kindern als »Puutedokter vun Riehl« medizinisch betreut hat, und dass wir ihm eine Vielzahl von Liedern und Texten in kölscher Mundart verdanken.

Die Versammlung beschloss einstimmig, diesem Vorschlag zu folgen.



Nach erfolgter Gratulation erfolgte statt einer vorgetragenen Laudatio eine Ehrung durch die Darbietung einiger Berzau-Lieder von der Gesanggruppe SakkoKolonja, nämlich »Jrad bei üch« (Henner-Berzau-Buch S. 150), »Rambo-Samba« (CD Noch ens m'em Uschi) und »Saht, wat besteit« (Wann mer uns froge..., Henner-Berzau-Buch S. 205).

Als zweites Ehrenmitglied wurde Herr Prof. Hermann Josef Baum vorgeschlagen, mit der Begründung, dass Prof. Baum, der am 10. Mai 1927 in Kerpen geboren und nach seinen Studien an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf und an den Kölner Werkschulen in Köln ansässig wurde, auch während seiner Professur an der Kath. Fachhochschule in Paderborn seine Bindungen an Köln und den Heimatverein nicht aufgegeben hat, dem der Verein hochherzige Geschenke seiner Arbeiten zum Abdruck in unseren Veröffentlichungen



verdankt und der durch sein Schaffen internationalen Ruf erlangt hat.

Auch diesem Antrag wurde von der Versammlung einstimmig entsprochen. Nach der Gratulation zu der Wahl hielt unser Mitglied, der Mundartautor Fritz Häck die folgende Lobrede:

Ateljesbesök bei nem kölsche Künstler us Kerpen

Sonnige Fröhjohrs-Nommedach om Ihrefeld: Altbau, jerümije Wohnung met Balkung, kein Strunzvilla met Park un Springbrunne. He wonnte alsu. Schellscheldche: Prof. H. J. Baum. För all sing Beröf vill ze klein: Kunsmöler, Jlasbildner, Bildhauer, Jrafiker, Illustrator. Us der Jäjesprechaanlaach: »Ehr wädt erwadt!«

Em Huus: keine Fahrstuhl, vill Trappetrette, – halde jung un jesund! – huh Plafung, alles fresch renoveet. Zweite Etasch en der Flordöör: Hä selvs! Nit zo verwähbele. Koot beäuje, hätzliche Bejröbung. En der hell jestreche Dill: Hä selvs! Zo erlevve en vill Kuns vun im us villfäldijem Matrijal, sunar us Bitume, raffineet anjestrohlt. Em große Wonnzimmer, enjereech wie en Jalerie: Hä selvs! Präsent en eije Bilder, Jemölde, Fijore un Jlaskunswerke, alles harmonisch zesammejestallt. Nevvenbei un ganz verstolle och e Kunterfei vun im als staats jung Pöösche. Alles nor noch üvverstrohlt vun singer Frau Jerta, däm Mädche us dem eije Tillekatessejeschäff en singem kleine Heimatstädtche, – üvver fuffzich Johr ess et allt her! – singem »Engelche«, singem »Ev«.

Ävver mer wore jo hauptsächlich wäje der andre Schönheit, singer zweite Leev, singer Kuns, jekumme.

Blecke sträufe loße aan alle Wäng elans. Staune, bewundere. Hä ess e Scheni! En der Eck unger singem Selvsbildnis en alt Klaveer, op däm hä fröher jän un jot jespillt hät. Wie jän hädden de Mutter jesinn, wann hä, met singem Talent, Klaveersoliss of winnichstens – wie singe Jroßvatter Caspar – Urjeless jewoode wör. Hüek mänchmol zo neuem Levve erwaach, wann der Enkel Caspar zo Besök kütt, dä noch talenteeter ess wie singe Opa, ävver och keine Berofsmusikant wäde well. De Oma meint: »Eine Künstler en der Familich wör ehr och jenohch.« E jot Tässje Kaffe, e lecker Stöckelche Kooche. Verzäll: ens ähnz un för ze Laache, huhdütsch, kölsch, Jemölsch.

Endlich dä große Augebleck: Pruzessijun en et Atelje – si »Kapelleche«; singe »Dom«, et MUSEUM H. J. BAUM, dat litt en Kerpen, wick vör de Pooze vun

Kölle. Vörop: Hä selvs! Ne Minsch, keine su wie »do un ich«; ne fantaßtijje Minsch, alt, ävver nor aan Johre. Maachleich dunkle Kledasch, – nor kein knallijje Färve! – et leevs schwatz, dat ess sing Lieblingsfärv. Dönn malotblonde lang Hoore aan beidse Sigge üvver de Ohre, verlängert durch breide Backebäät bes unger de Kennbacke; hellwaach; lus, kreel Auge. Luuter jespannt wie ne Flitschboge, wie ne Tijer vör'm Sprung durch de Föörring un immer parat, Neus opzenemme. Leich runde Rögge – villich vum Bundesverdeenskrützdrage? – vum ville arbeide. Schmal Fijor, de jot üvverstande Krankheite hann ehr Spore hingerloße. Klöre Kopp, en Jedanke versunke, jeföhlvoll, ävver och ärch no enne jekeht. Sich wie en Schneck em Schneckehuus zoröcktrecke, nit mih »vun denne do drusse« manipoleere loße, nix nohmaache, müjje se och noch esu jot jewäse of jot sin. Wigger hingerfroge un dann nor noch de eije Vörstellung nohjon un die met Iefer all perfect realeseere. Endlich nit mih met andre ze verjliche, ävver dat nit huffädich of huhpöözich jemeint. En singer Kuns, die villdüggich ess un blieve muss, nor noch »hä selvs« sin. Dobei et Minschlije en de künsljerische Arbeide zom Jrundthema maache. Denne Minsche, die froge un söke, Wääch zeije, et Levve en Bilder ze dügge, ohne e afjeschlosse einsiggich Urteil vörzejevve. Ne Bleck ringsöm em Atelje: Trotz Arbeitskrom fazünglich. Om Arbeitsdesch en schwer Fijor us haddem Stohl un doch leich schwevvend wie e Fedderche em Wind. Vill Fantasie, doch hä lääv em Hüek. Deshalb jriefe noh alldächlije Matrialije. En singe Kunswerke keht hä sing Ennerstes noh usse, su wie hä de Welt süht un erlääv, wie se in bedröck un wie hä se erhoff als jläuvijje Minsch. Do stonn un hangen se wie mer se vun nem chreßlije Künstler och erwadt: Krütze en allerlei Forme un Färve, dozo en hebräische Kallijraphie un de Johannes-Vörsproch. Alles kunsvoll jeknuv us Üvverzeugung vun nem fromme Künstler, dä nit »links« un nit »räächs«, nit »kölsch-katholisch« ess, ävver kritisch der Jesellschaff un der Kirch jäjenüvver. Hä reech en singe Arbeide de Bleck op et Janze, bingk Wesse un Erlävnisse, Verstand un Jläuve zo ner poesievolle Ussach zesamme, die sich met der Frohch aller Froge beschäftich:

41.18

Woher kumme mer? Wä si'mer? Wohin jo'mer? En der Eck en ahl Schrievmaschin un om Zeichedesch e altfränsch Tilefon. Passend dozo e jroß Familijebild vun fröher, met de Jroßeldere un ner janze Häd Pänz; met drop och si Mutter, die hä jän zeich. Aan de Wäng elans Zeichnunge un Holzschnette em Orjinal, ehr Motive noch klor zo erkenne: Kölsche Rhingbrögge, Hellijje, Friddensduve, nen Hahn, Vüjjelche, die jefödert wäde un noch mih.

Urkunde



Der
Heimatverein Alt-Köln e.V.
Verein zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart
gegründet 1902
hat sein Mitglied

Herrn Professor Hermann Josef Baum
aus Kerpen / Erft

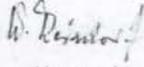
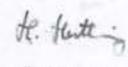
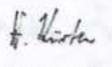
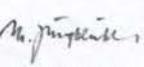
- der nach seinem Studium an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf und an den Kölner Werkschulen in Köln ansässig wurde,
- der auch während seiner Professur an der Kath. Fachhochschule in Paderborn seine Bindungen an Köln und den Heimatverein nicht aufgegeben hat,
- dem der Heimatverein Alt-Köln hochherzige Geschenke seiner Arbeiten zum Abdruck in seinen Veröffentlichungen verdankt
- und der durch sein künstlerisches Schaffen internationalen Ruf erlangt hat

in Würdigung seiner Verdienste zum

Ehrenmitglied

gewählt.

Köln, 26. März 2007

Vorsitzender stellv. Vorsitzender Schriftführer Schatzmeister

Jott, wat ess dat lang her! Ävver wä als Fuffzehnjöhrjje allt de Opnahmebestätijung zom Studijum aan der Staatliche Kunsakademie kräjjen hät, muss och allt fröh

usserjewöhnlich talentet jewäse sin. Us dä Zick aan ener Wand, jroß jerahmp, e »Jugendwerk«: en Bleisteffzeichnung vum Jroßvatter wie fotojrafeet. Die Aat vun Kuns ess för in allt lang verledde un trotzdäm laachen in zwei neuere Kunterfeie vun singem Enkel aan. Die ganze Bilder vun de Pruminenz, die hä porträteet hät, hangen woanders. Vör singem »Altor«, nem neu jeschaffe Triptychon: Hä selvs! No janz bedücklich un angkascheet. Dobei jriemele us deefster Siel, koot nohdenke, replizeere, aandeutungswies verklöre. Nit alles, se sollen sich jo ehr eije Jedanke maache. »Kuns fängk do aan, wo de Nator ophöt«, ziteete. Mer süht et aan de Motive vun de neu Jemölde för sing nökste Usstellung, die – wann üvverhaup – nor vernevelt aan de Matrijalie zo erahne sin. Hä bruch, nevvem Bleisteff un Pinsel; Ölfärv; Stohl un Cromarjan; och Acryl, Kunshaaz un Bitume. Un vill Wesse bruch'e, dovör hät'e studeet: antike Literator, kreechische Mythologie un nit zoletz de Hellije Schreff.

Simeleere vör singem Triptychon: Kein Dreifaldichkeit, kein Hellije ze sinn, och kein Engel wie op de Helljebildche, un trotzdäm spöt mer jet Jöttlijes. Et Blattjold fählt, üvverhaup winnich Klör, Jrön, e besje Jääl, ävver Blo en ville Tön. Blau es sing Färv! Sennbild vun der Wohrheit, för besielte Jeis, de jöttlije Offenbarung un för de deefe Unendlichkeit. Söns ävver janz vill Wieß: Erennerung aan de Erlösung nohm Dud. Vörseech met de Färve! – hä hät jo de Färvelih op der Akademie jeleht – domet et nit plakateev bungk weed. Färve deshalb nor als Ideedräjer för en sich kritisch ze zeijende Weltseech, en dä sich Leech mem Düüstere strick. De eije Fantasie reck för: Wasser, Wind, Welle, met einem Woot: Schöpfung, dat wat mer dovun sinn kann und dat, wat verborje bliev, Äd un Himmel. Wäde, Sin un Verjonn; Leev, Levve un Dud; Woher? Wohin? Bewäjung, e iwich Hin un Her. Stellschwijje, Orjewalt; rühich, dann widder opjereiz. Mer hö't et Wasser ruusche un der Wind säusele bes bruse wie wann de »Seraphine« us dem andre Jemölde de »Veer Johreszigge« spille däte. Faszineerend, je länger mer op et lo't; Jrund un Hölp för allemann, ze mediteere. Hingerm Triptychon spingkse wie us aanjestrohltem Nevvel hell de

Spetze vun Sejele erus. Of mer dat wal rääch erkannt hät? Ka'mer dat, soll mer dat erkenne? Do höösche, zaate Bewäjung vum sich krützende Sejelböötcher, verschwomme aanjedück. Je länger mer lo't, je mih föhlt mer sich unverhoots aan e stell Over vun enem Sie verrock un luustert däm Wind, dä stellches met de Welle spillt. Si jroß Verlange noh blievendem Fridde schingk durch. Dernevve Sunamie, Natorunjlöck, och nor aanjedück: Opjeresse, et söns rühich wogende bloe Meer, durch ene helle Bletz un ene Sturm, dä et sanfte Over jewaltsam rampuneet. Je länger mer lo't, je mih süht mer dä jewaldije Broch en der natürliche Harmonie. Jebroche Levve – Dud. Ävver dä Broch leuchtend wieß, nit deef schwatz, Usdrock för: Üvverjang, Hoffnung noh dem Dud. Hinsetze, lore, staune, prakeseere. Flöck spät jewoode. Schad! Ävver beschenk un fruh op heim aan jonn. En klein Stohlfijor – Cromarjan – metnemme, op Prob. Op Prob? Die jevve mer nit mih her, Erennungsstöck aan ne bejnadete Künsler, ne Künner, ne Känder un Bekenner, ne zimpatije, deefjläuvije, hätzliche Minsch...un sing leev Frau.

Vörm Nohmbettjonn noch ens spintiseere wie hä jewoode ess: Anno Nüngkzehnhundertsibbenunzwanzich en Kerpen en en Familich jebore, en dä mer sich als Handwerker un Boor et Brut verdeene dät. Allt met drei Johr nen Unfall jehatt, dä in Johre aan et Krankenhaus bung. Donoh, Fünfundressich, de Volksschull en Kerpen besök, ävver allt ein Johr vör der Schullentlassung – als fuffzehnjöhrije Fetz – de Opnahmepföfung aan de Kunsakademie en Düsseldorf bestande. Der Kreech hät et Studium zenöks verhindert un su moote ehsch jet »aanständijes« lihre un jingk Dreiunveezich en de Ampsverwaltung vun Kerpen en de Lihr un anschleeßend do en en Aanstellung. Als Veerunzwanzichjöhrije hätte aan de Kölner Werkschull un der Kunsakademie endlich et Studium aanjefange. Dat hät in esu zom Nohdenke üvver de Schönheite diser Welt jebraat, datte em selve Johr noch sing Jerta Thelen jehierodt hät. E Johr drop ess im sin bess un schöns Kunswerk jelunge, sing Doochter Agnes, et Nies. Weil zo vill Kreativität en der Ampsverwaltung nit jefrohch

wor, hätte do noh nüng Johr de Brocke hinjeschmesse un sich noh singem Studium Nüngkzehnhundertfünffuffzich als Jrafiker un freischaffende Künsler nidderjeloße. Met Fünfundressich wore Kunserzieher am Kölner Jugendwerkzentrum. Nohdäm hä dat e paar Johr jemaat hatt, woodte Leiter vun de Arbeitsgemeinschaft »Jestaltungslihr« beim Mannesmann en Düsseldorf un jet später Lihrbeauftragter aan der Fachhochschull en Kölle, Ooche, Münster un hauptamplich aan der KFHNW en Paderborn. Die Pössje hätte opjejevve, – üvrijens ›ohne Millijone Abstand wie't bei Mannesmann Usus wor‹, jeit et mer durch der Kopp – weil hä Nüngkzehnhundertaachunsibbezich zom Professor för Ästhetik un visuelle / haptische Kommunikation ernannt woodt, nohdäm hä zwei Johr vörher doför de Qualifikazijon nohjeweise hatt. ›No wore nit nor wä, nā, hä hatt och der esu nüdije Titel, dä jet enbraat un su mänche Döör opmaat‹, denken ich esu bei mer. Met Fünfunsechich woodte emeriteet. Met de Johre komen och de Ihrunge: Kultorpries vum Erfkreis, singem Heimatrevier, Bundesverdeenskrütz vun singem Heimatland, Enreichtung vun enem eije Museijum durch de Stadt Kerpen, singer Jebortsstadt un Usstellung bal op der ganze Welt: en Europa, Afrika un Asie.

Ävver zom Jlöck ess hä immer widder noh singem jeelevte Kölle, nohm Ihrefeld, zeröckjekumme. Jottsedank! Su kann ich no rauhich en de Lappekess jonn un in en mi Ovendjebett enschleeße un der Herrjott bedde, datte in uns noch lang erhält.

Planungen für das Jahr 2007

»Unsere Planung für das Jahr 2007 ist Ihnen bereits mit Heft 40 von 'Krone un Flamme' für die Zeit bis 09.Juli mitgeteilt worden. Lassen mich jetzt etwas zu den folgenden Monaten sagen: Der Monat August bleibt veranstaltungsfrei. Vom 10.bis 14.September planen wir eine fünftägige Studienfahrt unter dem Motto »Mosel-Saar-Ruwer« in den Süd-Westen unserer Republik. Achten Sie dazu bitte unbedingt auf die Ankündigung im Heft 41 im Mai und die dann angegebenen Möglichkeiten zur Anmeldung. Am Montag, 17. September

Unser Dank an »edle Spender«

Auch im Jahre 2006 wurde dem Heimatverein erfreulicherweise wieder eine Anzahl von Buchspenden zgedacht, die teils Aufnahme in unser Archiv fanden, wenn diese Werke dort noch nicht vorhanden waren, teils aber auch für »Flohmarktzwecke« verwandt wurden. Diese Flohmärkte geben unseren Mitgliedern die Möglichkeit, auch schon längst vergriffene Bücher zu im Vergleich mit den Vorstellungen in Antiquariaten sehr moderaten Preisen erwerben zu können. Mancher langgehegte Kaufwunsch konnte so erfüllt werden. Und der Verein profitiert davon, dass die Erlöse der Flohmärkte in den Neuerwerb noch fehlender Bücher investiert werden können.

Edle Spender im vergangenen Jahr waren:

Roswitha Cöln
Wolfgang Dicke
Marita Dohmen
Geschichts- und Heimatverein Weilerswist
Dr. Arthur Herzig w. Nachlass Wilhelm Reiferscheid
Werner Kürten
Ernst Mömkes
Willi Reisdorf
Maria-Luise Schweiger
Heinz Thull
Irmgard Wild-Wamper

Aber nicht nur mit Sachspenden wurde die Arbeit des Vereins unterstützt: Unser Dank gilt auch den Vereinsmitgliedern, die durch eine Erhöhung des Jahresbeitrages oder durch eine spezielle Bargeldspende sich verdient gemacht haben.

Und schließlich gilt unser Dankeschön auch den Mitgliedern, die bei unseren Körbchensammlungen in ihre Taschen gegriffen haben, um einen Beitrag zu den Veranstaltungskosten oder für unsere Beteiligung an den Aktionen »wir helfen« und »Die gute Tat« zu leisten.

gibt es den traditionellen Autorenabend. Er steht diesmal unter dem Motto »Mer kann och met 'nem Rievkoche Wind maache!« Für September/Oktober planen wir eine Tagesfahrt in die Seidenstadt Krefeld und zum Kloster Langwaden bei Grevenbroich. Genauer Termin wird noch bekanntgegeben. Am Montag, 8. Oktober erwarten wir hier Frau Hanna Fastenrath zu ihrem Vortrag mit Lichtbildern zum Thema »Rheinfähren im Kölner Raum«. An den Samstagen 13. und 20. Oktober führt Günther Schwanenberg über den Südfriedhof. Der traditionelle Liederabend wird in diesem Jahr am Montag, 19. November mit Ludwig Sebus hier stattfinden und Gerold Kürten, Marie Luise Nikuta, Toni Steingass und Karl Berbuer gewidmet sein. Op dr Helije Mann waade mer am 3. Dezember.

Und schließlich unsere KUMEDE! Sie feiert in diesem Herbst den 60. Jahrestag ihrer Gründung und hat sich deshalb für die Spielzeit 2007/2008 Aufführungen der klassischen Komödie »Tartüff« von Molière vorgenommen. Hermann Hertling hat das Stück ins Kölsche übertragen und ihm den Titel »Dä Filou« gegeben. Premiere ist am Samstag, 13. Oktober.

Eine herzliche Bitte: Beachten Sie die Ankündigungen in unseren Heften von »Krone un Flamme« mit den Angaben über Termine, Uhrzeiten und ggf. den Kartenverkauf.

Und zum Schluß noch etwas Erfreuliches: Wir beabsichtigen, Ihnen im Herbst eine Jahresgabe für 2006/2007 zukommen zu lassen. Es wird eine Neuauflage der Anthologie »Jet för et Hätz« von Wilhelm Räderscheidt aus dem Jahre 1924 sein. Sie erhalten zu gegebener Zeit eine Abholbenachrichtigung.«

Wortmeldungen zu diesen Punkten der Tagesordnung lagen nicht vor.

Im Laufe des Abends haben sich 162 stimmberechtigte Vereinsmitglieder in die Teilnehmerlisten eingetragen.

Der Vorsitzende schloss die Ordentliche Mitgliederversammlung 2007 um 21.15 Uhr mit herzlichem Dank an alle Teilnehmer und mit der ebenso herzlichen Bitte, dem Verein treu zu bleiben und für neue Mitglieder zu werben.

»Meine Damen und Herren, leev Fründinne un Fründe: kutt all jot Heim un verjesst nit et Körvje aan der Dör!«

erhowohin

Kölner Jahr der Geschichte 2007

Was Sie schon immer über Kölsch wissen wollten...



Hrsg.: Akademie für uns kölsche Sproch

Mer liere Kölsch – ävver flöck
ISBN 978-3-7616-2032-8
19,95 Euro

De Kölsche Sproch
ISBN 978-3-7616-1604-8
19,95 Euro

Kölsche Schreibregeln
ISBN 978-3-7616-1605-8
9,95 Euro

Das Lehrwerk zur
Kölschen Sproch!

J.P. BACHEM VERLAG
www.bachem.de

Überall im Buchhandel erhältlich

Hubät Philippsen hät de 80 jepack!

Da gibt es nicht viel zu rechnen: Wer am 23. März 1927 geboren wurde, der kann nach Adam Riese am 23. März 2007 sein achtzigstes Lebensjahr vollenden. So ist es unserem langjährigen Vorstandskollegen Hubert Philippsen ergangen. Ein Anlass, hier an ihn zu erinnern!



Über seinen Lebensweg und seine Arbeit für den Heimatverein ist oft und zu den verschiedensten Anlässen in unseren »Heften« der Vereinsmitteilungen »Alt-Köln« und »Krone un Flamme« berichtet worden. Gerade zu den »Heften« und zu dem, was sie ihm und seiner Frau Christel an Arbeit und Aufregung bedeuteten kann hier auf den Absatz »De Hefte kumme« verwiesen werden, den Ina Philippsen-Schmidt anlässlich

der Wahl ihrer Eltern zu Ehrenvorstandsmitgliedern in ihrer Laudatio (Heft 33 von »Krone un Flamme«, Mai 2005) verfasst hat.

Leeve Hubät, de Hefte jit et immer noch! Se wäden och immer noch met der Poss verscheck. Dat weiss Do! Ävver nit mih vun Hand enkuverteet, zorteet un met der Sackkar noh'm Possamp jefahre, weil die Ströflingsarbeit kei Minsch mih maache well. Dat mäht hück de Dröckerei un unse Kulleg »Computer«.

Zo Dingem Jebootsdaach jrateleere mer allemolde he aan der Plaaz em Heffje vun Hätze, der Vörstand un alle Metjliedder vum Verein. Mer wünsche Deer alles Jode, bliev jesund un halt Dich aläät, dat mer Dich noch en Häd Johre beim Verein treffe künne.

Dinge Reisdorf's Will met alle
Fraulück un Käls vum Vörstand

Raffael Becker hat sein 85. Lebensjahr vollendet

Unser Mitglied, der Maler Raffael Becker hat am 16. März dieses Jahres sein 85. Lebensjahr vollendet. Er wurde in Köln auf dem Rothgerberbach geboren. Nach den Schuljahren machte er zunächst eine Lehre als Dekorationsmaler und besuchte die Werbefachschule. In den Jahren 1940 bis 1941 studierte er an der Düsseldorfer Kunstakademie bis der Zweite Weltkrieg ihn zwang, das Studium abzubrechen. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg 1945 lebte und arbeitete er als Werbegrafiker und freischaffender Maler in Köln. Raffael Becker fasste 1960 den Entschluss, sich ganz der Freien Malerei zu widmen.

Sicher blieb ihm wie auch vielen anderen seiner malenden Künstlerkollegen anfänglich die Auseinandersetzung mit anderen Kunstrichtungen wie Kubismus oder Futurismus nicht erspart. Aber Raffael Becker fand bald zurück zu seiner gegenständlichen Malerei. Alltägliche Szenen aus dem drallen und vollen Leben seiner Vaterstadt Köln waren und sind ihm bis auf den heutigen Tag unerschöpfliches Repertoire seiner Motive.

Er entdeckt sie auf seinen Streifzügen durch seine geliebte Stadt oder in seinem Sülzer Veedel. Dann findet man seine Akteure in karikierender Darstellung in einem seiner Bilder wieder in der für ihn typischen leichten Schräglage: sein Markenzeichen.



Wenn man die Freude hat, vom Künstler selbst durch eine Ausstellung seiner Bilder geführt zu werden, kann man sich glücklich schätzen. Er weiß zu jedem seiner Bilder eine Geschichte in bestem Kölsch zu erzählen.

Lieber Herr Becker!

Der Vorstand des Heimatvereins Alt-Köln beglückwünscht Sie hier im Namen all seiner Mitglieder nachträglich zur Vollendung Ihres 85. Lebensjahres. Dazu unsere besten Wünsche für gute Gesundheit und unerschöpfliche Schaffenskraft für noch viele Jahre an der Seite Ihrer lieben Frau Ingeborg und im Kreise Ihrer Familie – bis hin zum Urenkel Raffael!

Der Vorstand

»Zom Jebotsdach vill Jlöck«

Vor der Glückwunschlise in diesem Heft holen wir unsere besonders guten Wünsche nach für Frau Irene Seiwert, Köln, die am 9. Februar 80 Jahre alt geworden ist, und für Frau Hilde Mertens, Bergisch Gladbach, die am 25. Februar ebenfalls ihren achtzigsten Geburtstag feiern konnte. Wir bitten um Nachsicht für unseren Computer, der uns beim letzten Heft wieder einen üblen Streich gespielt hat.

Mit unseren wohlgemeinten Glück- und Segenswünschen werden am

4. JUN	Burghard Müller, Köln-Sülz	70
4. JUN	Willi Rang, Wesseling	80
6. JUN	Margarete Meyer, Köln	75
6. JUN	Hans Leo Neu, Bergisch Gladbach	75
7. JUN	Rudolf Berens, Köln-Kalk	75
13. JUN	Helmut Kröger, Köln-Höhenhaus	80
13. JUN	Rolf Prickartz, Köln	60
14. JUN	Käthe Heidkamp, Köln-Holweide	80
15. JUN	Sibille Weisweiler, Köln-Nippes	80
15. JUN	Reiner Will, Hürth	70
16. JUN	Heinz Rademacher, Köln-Mengenich	80
17. JUN	Egon Heeg, Frechen	65
17. JUN	Magdalena Schenk, Köln-Sülz	75
18. JUN	Karl Josef Kohlgrüber, Rösrath	80
19. JUN	Renate Binz, Köln-Ehrenfeld	70
19. JUN	Paul Fischer, Köln-Ostheim	75
20. JUN	Karl Nelbach, Kerpen	65

22. JUN	Walter Merzhäuser, Köln	65
22. JUN	Karl Piock, Köln	75
23. JUN	Prof. Dr. Erwin Pougin, Köln-Junkersdf.	80
24. JUN	Brigitta Wodarczyk, Köln-Dellbrück	80
26. JUN	Werner Bragard, Köln-Zollstock	60
27. JUN	Horst Salomon, Köln-Porz-Urbach	70
28. JUN	Liesel Kaiser, Mayen	85
29. JUN	Marlene Nerger, Rösrath	80
30. JUN	Prof. Dr. Hiltrud Kier, Zülpich	70
1. JUL	Anneliese Mann-Heinrichs, K.-Bocklem.	50
3. JUL	Heinz Jansen, Köln-Niehl	80
3. JUL	Gretel Kraus, Köln-Holweide	80
3. JUL	Christian Odendall, Köln-Zollstock	70
4. JUL	Callista Schmitz, Köln-Mülheim	70
5. JUL	Dieter Reufels, Bergheim	70
7. JUL	Hermann Reinold, Hürth	75
10. JUL	Ingrid Ende, Pulheim	70
10. JUL	Marianne Weiser, Köln-Nippes	75
11. JUL	Christel Bremm, Mönchengladbach	50
13. JUL	Gabriele Faulhaber, Köln-Junkersdorf	75
13. JUL	Hans-Joachim Knauf, Köln-Merheim	65
13. JUL	Heinrich Moritz, Köln-Deutz	80
13. JUL	Erika Pink, Köln-Sülz	90
14. JUL	Elisabeth Lorenz, Köln-Neuehrenfeld	75
15. JUL	Jutta Dietrich, Köln-Weidenpesch	70
16. JUL	Michael Arntz, Pulheim	50
16. JUL	Hubertus Kuntze, Köln-Braunsfeld	75
18. JUL	Stefan Fey, Köln-Porz-Ensen	75
19. JUL	Ilse Lore Bernauer, Köln-Lindenthal	85
19. JUL	Hans Hoffmann, Köln-Mülheim	85
20. JUL	Waltraut Kienle, Köln-Riehl	80
20. JUL	Renate Netzer, Köln-Holweide	70
21. JUL	Wilhelm Weiser, Köln-Nippes	80
22. JUL	Gerd Bremer, Bad Neuenahr-Ahrweiler	70
22. JUL	Ilse Prass, Köln-Merheim	70
22. JUL	Dr. Rolf-Jürgen Schaffer, K.-Buchheim	60
24. JUL	Marianne Beyer, Brühl	80
26. JUL	Hannelore Kapp, Köln-Lövenich	70
27. JUL	Heinrich Frings, Köln-Longerich	75
29. JUL	Hans Steinhaut, Köln-Flittard	75
30. JUL	Paul R. Schultz-Sandkaulen, B.-Gladb.	75

Gruß an die neuen »Alt-Kölner«

Mit dem Frühling dieses Jahres und einem fröhlichen »Willkommen« begrüßen wir 23 neue Mitglieder, 13 Damen, 9 Herren und einen Verein. Wie immer wünschen wir viel Vergnügen und erlebnisreiche Stunden in und mit dem Heimatverein Alt-Köln:

Margrit Curtius, Köln-Niehl; Elfriede Ditzel, Köln-Deutz; Karin und Josef Dörper, Köln-Stammheim; Hans-Josef Felser, Köln-Bocklemünd; Anne Föhre, Bonn; Roswitha Gebel, Köln-Weidenpesch; Peter Hartjes, Köln-Longerich; Hans-Jürgen Jansen, Grafschaft; Babette Lehnen, Köln; Ria Lenders, Köln-Niehl; Josefine und Franz Josef Linden, Pulheim; Marlies Napp, Köln-Porz-Zündorf; Karin Petronella Pistor-Rosmanith und Erhard Rosmanith, Köln-Sürth; Rita und Toni Schlömer, Köln-Bickendorf; Waltraud Thull, Jülich; Karl-Heinz Tollas, Köln; Betty und Joachim Viehrig, Köln-Stammheim und Vereinigung Freunde der Heimat, Neuss.

2. AUG	Marlies Ebert-Hoek, Köln-Bickendorf	70
2. AUG	Silvia Ern, Troisdorf	65
5. AUG	Wilhelm Hoek, Köln-Bickendorf	75
9. AUG	Hans-Jürgen Jansen, Grafschaft	60
10. AUG	Prof. Dr. Werner Becker, Köln-Niehl	65
13. AUG	Marliese Spitz, Köln-Neuehrenfeld	65
11. AUG	Ingeborg Gerig, Köln-Sürth	70
12. AUG	Dr. Jürgen Axer, Köln-Klettenberg	65
15. AUG	Edith Wattler, Köln-Raderthal	80
17. AUG	Ursula Müller, Windhagen	75
18. AUG	Siegfried Spieß, Nimshuscheid	60
19. AUG	Ulla Vogel, Bornheim	50
19. AUG	Manfred Wienhusen, Köln-Porz-Wahn	60
20. AUG	Ruth Bludau, Köln-Ehrenfeld	90
23. AUG	Rita Kautz, Köln-Porz-Zündorf	65

24. AUG	Hanni Feldmann, Köln-Bayenthal	80
26. AUG	Anton Greimers, Köln-Holweide	85
26. AUG	Gerda Großmann, Köln-Höhenberg	75
27. AUG	Henriette Lintermann, Köln-Sülz	85
28. AUG	Ingrid Heinz, Pulheim	60
28. AUG	Heinrich Kürten, Bleialf	70
28. AUG	Eva-Maria Werner, Köln-Porz-Urbach	70
28. AUG	Joachim Werner, Erftstadt	65
29. AUG	Monika Alsbach, Köln-Mauenheim	60
29. AUG	Dieter Blum, Köln-Dellbrück	70
29. AUG	Rosemarie Kickartz, Köln-Vingst	65
	Jahre	

Erinnerungen an das alte Köln

Vor einiger Zeit überließ mir unser Ehrenmitglied Jan Brügelmann ein Gedicht von Sanitätsrat Dr. Peter Felten, das sich auf die Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1942 bezieht. Das war die Nacht des »Tausend-Bomber-Angriffs«, der Teile unserer Stadt in Schutt und Asche legte. Bis dahin hatten wir zwar schon die Schrecken des Luftkriegs kennen gelernt; welche Ausmaße diese Art der Kriegsführung aber erreichen konnte, wurde uns in dieser Nacht erstmals so deutlich vor Augen geführt.

Am Ende der Angriffe in der Nacht zum 31. Mai waren 469 Tote (davon 58 Wehrmachtsangehörige) zu beklagen. Es wurden 5.027 Personen verletzt, 3.330 Häuser wurden total, 2.090 schwer und 7.420 leicht zerstört. Insgesamt waren 41.640 Wohnungen und 2.560 Gewerbebetriebe vernichtet oder beschädigt. 45.132 Menschen wurden obdachlos, hiervon 14.825 vorübergehend.

Dieses schreckliche Geschehen veranlasste Herrn Dr. Felten, sein Leid in folgendem Gedicht auszudrücken:

Willi Ostermann us der Iwigkeit¹⁾

31. Mai 1942

Ich loote hück am Himmelspözche
 Vun booven op ming Heimatstadt.
 Do moot ich meer de Auge rieve,

Köln und Kölsch im Radio

Über Radio Köln (107,1 MHz) können Sie regelmäßig Sendungen über Köln und Sendungen in unserer Sprache empfangen.

Paula Hiertz gestaltet die Programme am

18. Mai 2007	20.04–21.00 Uhr
8. Juni 2007	20.04–21.00 Uhr
20. Juli 2007	20.04–21.00 Uhr
21. August 2007	20.04–21.00 Uhr

Außerdem ist an jedem ersten Dienstag im Monat in der Magazinsendung »Blitzlicht« – ebenfalls um 20.04 Uhr – ein Kurzbeitrag von Paula Hiertz zu hören.

Unter dem Titel »Kölsche, Hellije un ander Lück«

sind am

14. Juni 2007	20.04–21.00 Uhr
13. August 2007	20.04–21.00 Uhr
8. Oktober 2007	20.04–21.00 Uhr

die Damen Gabi Faulhaber, Ingrid Ittel-Fernau und Monika Kampmann auf Sendung.

»Klaaf un Tratsch op kölsche Aat«

bietet Katharina Petzoldt am

4. Juni 2007	20.04–21.00 Uhr
6. August 2007	20.04–21.00 Uhr
1. Oktober 2007	20.04–21.00 Uhr

sowie in ihrer »Kleinen Kölschlektion in Rheintime«

jeden Montag zwischen 19.00 und 19.30 Uhr

Wat ich do sohch, dat maht mich platt.
Es dat ming leeve, schön Stadt Kölle,
Die ich en't Hätz geschlosse hatt?
Ich wood bedröv un daach em stelle:
Wat han se doch us deer gemaht?

Wo sin die ale, schöne Kirche?
Wo es Apostele, es Gerijun?
Wo es Zint-Määte un Zint Oschele?
Mer süht Ruine nor dovun.
So Heumaat, Aldemaat un Nümaat,
Ehr Strohse staats, met Hüsger fing,
Wat es von üch noch stonn geblevve?
Wat woot us deer, do Köllen am Rhing?

Ehr Plätz, wo meer met Ömmere spillte,
Wo meer geschmeck han unse Dopp,
Ehr Strohse eng, ehr Winkelsgässcher
Wo meer met andere uns geklopp.
Nä, nä, ming leeve schön Stadt Kölle,
Wat han se doch us deer gemaht?
Dat es wahrhaftig jo zom kriesche,
Wer hätt an sujet je gedaach?

Doch Kölsche, dot meer dä Gefalle,
Verleet nor nit dä jode Moot,
Un dot dä Kopp nur opräch halde,
Bedröv sin, litt uns nit em Bloot.
Vertraut der Zokunft, unserm Herrgott,
Vertraut dem kölsche Hätz un Moot!
Wat fott ess, dun meer neu opbaue,
Dann weed uns Kölle widder jot.

Dr. Felten wurde am 18. Dezember 1871 in Köln geboren. Nach seinem Studium der Medizin praktizierte er in der Dagobertstraße, bis im Jahre 1943 aufgrund der Kriegsergebnisse sein weiterer Aufenthalt in Köln nicht mehr möglich war. Er verzog nach Altenahr in die Brückenstraße 37, baute eine neue Arztpraxis auf und lebte dort bis zu seinem Tod am 8. Dezember 1956.

Dr. Felten wurde aufgrund seines Humors und seiner sozialen Einstellung in Köln sehr geschätzt. Angemerkt werden darf, dass er auch, und das schon seit 1907, Mitglied des Heimatvereins war.

Teile seiner Lebenserinnerungen hat er in einem Artikel »Erinnerungen eines achtzigjährigen Kölner Arztes« zu Papier gebracht. Diese Ausführungen wurden bereits veröffentlicht in »Alt Köln«, Heimatblätter für die Stadt Köln, Beilage der Kölnischen Rundschau, 5. Jahrgang 1951 und (mit geringfügigen Abweichungen und etwas gekürzt) in unserer Vereinszeitschrift »Alt-Köln« Heft 5, Dezember 1972. Trotzdem wollen wir nicht versäumen, diesen Text noch einmal zur Kenntnis zu bringen, da auch er auf das Leben und die Ereignisse in unserer Stadt eingeht.

Erinnerungen eines achtzigjährigen Kölner Arztes von San.-Rat Dr. Peter Felten

Als neuntes Kind (von zehn) eines Dachdeckermeisters wurde ich am 18. Dezember 1871 geboren und in St. Mauritius getauft. Ein Beinbruch war meine erste Jugenderinnerung. Ich wurde in die elterliche Wohnung gebracht und erhielt einen Gipsverband. Dies geschah just in dem Raum, in dem ich geboren worden war und in dem ich 27 Jahre später als junger Arzt einem biedereren Steinmetzen das erste Kind zur Welt brachte.²⁾ Für die Dombaueier am 15. Oktober 1880 hatte mein Vater ein Talerstück gestiftet, welches gesucht wurde, um mit anderen Münzen und Urkunden im Schlussstein der Kreuzblume eingemauert zu werden. Wir brachten die Münze zum Dom und erhielten die Erlaubnis, die Türme zu besteigen. Zunächst ging es die steinernen Wendeltreppen hoch bis zu dem großen Gerüst, das bis an die Turmspitzen reichte. Auf bequemen Treppen stiegen wir zu den Kreuzblumen hoch. Mit besonderem Stolz gingen wir von einem Turm zum anderen hinüber. Um auf die Straße sehen zu können, musste man einige gewagte Klettereien machen. Besonderes Interesse erregte der Anblick der Domuhr und der Kaiserglocke, die aber noch auf Schienen lag. Über die Innengalerie gingen wir noch auf den Dachreiter. Beim Dombauefest stand ich mit meinem Bruder fast mutterseelenallein auf der Komödienstraße, als Kaiser Wilhelm I., auf den im Jahre vorher ein Attentat versucht worden war, im vollen Galopp, von Deutzer Kürassieren begleitet, zum Festakt nach dem Regierungsgebäude fuhr. Ein etwas

seltener Anblick. Um so stärker war jedoch der Menschenandrang am folgenden Tage, als sich der historische Festzug durch die Straßen bewegte. Ein Teil des Festzuges zog sogar zweimal am Kaiser vorbei, der auf einer Tribüne vor dem Hotel Continental Platz genommen hatte. Leider sind die Wandgemälde vom Festzug im großen Gürzenichsaal mit Originalporträts vieler Teilnehmer dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen.

Der Schulweg zum Gymnasium führte mich über den Rothgerberbach, wo damals der Duffesbach, von der Straße aus sichtbar, unter den Häusern herfloß, an dem fleißigen Gerber ihrem übel riechenden Handwerk nachgingen. »Stinkisch Fellche, klinkisch Geldche« hatte es früher geheißen.

1881 wurde mit der ersten Sprengung der mittelalterlichen Stadtmauer am Gereonshof die Stadterweiterung eingeleitet, der leider fast ganz die schönen Baumanlagen, Stadtmauer und -tore zum Opfer fielen. Manch schöner Winkel, manches Idyll gingen damals verloren, u. a. der schöne Torbogen an der Bürgerstraße, der dem Rathausplatz seinen geschlossenen Charakter verlieh. Als später »Unter fetten Hennen« ein Teil des römischen Nordtores freigelegt wurde – es kam in den Museumsgarten – wollte der viel angegriffene Stadtbaumeister Stübben es an Ort und Stelle erhalten. Fünf römische Buchstaben darauf, angeblich J.C.S.L.S., wurden damals von witzigen Leuten gedeutet: »Julius Cäsar seinem lieben Stübben«.

Spielen in den Wallgräben – noch verboten – war uns eine liebe Beschäftigung. Besuch des schwarzen Wassers in dem ersten Wallgraben zwischen dem Pantaleonstor, durch das die Bonner Eisenbahn fuhr und dem Ulre-Denkmal, war eine etwas unheimliche Angelegenheit; ebenfalls das Betreten der unterirdischen Gänge, die dunkel und im Zick-Zack die beiden Wallgräben verbanden. Kamen Soldaten, ertönte der Schreckensruf: »Hinger kütt de Waach, zweimol vier eß aach«, und wir rannten, was wir konnten. Wurden wir erwischt, ging es zur Wache am Severinstor zum Stiefelwischen, Knöpfeputzen, und zu Hause gab's dann den Schlusstrich, wenn wir zu spät kamen. Auch das

»Weierküülchen« (Weiertal, Bachemer Straße) wurde gern besucht. Hier gab es große Jagden auf Frösche. Gebratene Froschschenkel wurden mit mehr oder weniger Genuß verzehrt.

Am Weertchen

Schön war ein Spaziergang zum »Weertchen«, der Halbinsel zwischen dem Bayen- und Malakoffturm. In der Mitte geteilt durch die Stadtmauer, waren nach dem Hafen zu eine schöne Gartenanlage, zum Rhein zu zwei Badeanstalten, Bootshäuser der Ruderklubs sowie eine Anlegestelle der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffe. War in den Bädern der Andrang zu den Einzelzellen stark, dauerte es der Badefrau zu lange, klopfte sie an die Türen und rief: »Sitt ehr noch nitt fädig?« und zu den Wartenden: »Se looße sich widder weiche, wie de Stockfesch!« Oberhalb des Bayenturmes lag das »Bayenhüüsge« mit Café und großem Garten, zwischen Deutz und Poll das Gegenstück am Rheinufer. In Deutz lag am Rhein das Restaurant »Prinz Karl« in der Nähe der Schiffbrücke. Hier gab es häufig Konzerte. Um sie zu hören, aber Verzehr und Eintritt zu sparen, gingen viele Kölner für zwei Pfennige über die Brücke, aber nicht bis zum Deutzer Ufer und lauschten hier von der Schiffbrücke aus dem »Zweipenningskunsäät«.

Kaisers Geburtstag (22. März)³⁾ war das Betreten der Brücke frei, was stets zu Kämpfen zwischen Kölner und Deutzer Schuljugend führte. Da die Deutzer in der Minderzahl waren, unterlagen sie meist, und die Kölner verließen das Kampffeld mit dem Gesang: »Hopp hopp, hopp, hopp hopp hopp, de Düxer han de Muhl gestopp. Dat schad't inne nix, dat schad't inne nix, dat hät inne god gedonn, dann loße se op en andermol de kölsche Junge gonn.«

Im November 1882 war eine große Überschwemmung des Rheines. Martinsfeld, Paulstraße, Schnurgasse, Heinrichstraße waren vom Grundwasser überflutet. Am 12. reichte das Wasser im Gymnasium bis zum Kellerande. Auf dem Perlengraben mussten wir um 12 Uhr über Stege nach Hause gehen. Am Nachmittag begann das Wasser zu fallen. Am 1. Januar 1883, also sechs

Wochen später, stieg das Wasser erneut und erreichte fast die gleiche Höhe.

Ärztliche Ausbildung

Im März 1891 bestanden wir 17 Oberprimaner die Reifeprüfung. Heute leben davon noch sechs. Sie stehen im ständigen Briefverkehr. An der Universität Bonn – von 1600 Studenten waren zirka 250 Mediziner – hatte ich berühmte Lehrer wie den Professor Hertz, den Chemiker Kékulé, den Botaniker Strasburger, den Physiologen Pflüger, der noch mit 83 Jahren dozierte. Der Anatom von la Valette St. George, der in der Johannisstraße seine Jugend verlebt hatte, sprach sogar im Kolleg manchmal richtig Kölsch. Der Psychiater Pelmann war auch ein geborener Kölner. Auch den hervorragenden Klinikern Prof. Trendelenburg, Saemisch und Fritsch habe ich viel zu verdanken. Im Staatsexamen erregte ich den Unwillen eines Prüfenden, weil ich bei einem Kinde von neun Monaten nicht feststellen konnte, ob es sich bei einem erkrankten Ellenbogengelenk um einen Knochenriss in der Wachstumslinie oder um beginnende Gelenktuberkulose handele. Nun untersuchte der Professor selbst das Kind, konnte aber auch die Diagnose nicht sicher stellen. Für die Untersuchung fehlten noch die Röntgenstrahlen, die eben erst bekannt geworden waren. Das Fehlen eines Röntgenapparates machte sich auch im Bürgerhospital bemerkbar, wo ich seit 1896 als Volontärarzt tätig war, und zwar ohne Entgelt auf einer Station von 80 und mehr Betten. Wenn man Glück hatte, bekam man nach zirka zwei Jahren eine Stelle mit freier Pension; später dazu 50 Mark pro Monat. Im Bürgerhospital gab es viele Kinder mit Knochen- und Gelenktuberkulose, die wir in der Stollwercks-Automaten-Ausstellung in der Passage röntgen ließen, was gerne bewilligt wurde. Erst später erhielt das Spital eine Röntgen-Einrichtung.

Von 1897 bis 1943 war ich in der Dagobertstraße als Arzt tätig, von wo mich im Juli die Bomben vertrieben.

Manche gefährliche Krankheiten, an denen damals viele Menschen sterben mussten, sind heute selten geworden. Dank der damals fertiggestellten Kanalisation

und des guten Trinkwassers kamen Typhusfälle kaum noch vor. Im Sommer erkrankten viele Säuglinge an Magen-Darmkatarrhen, die oft in 2–3 Stunden den Tod herbeiführten. Auch Rachitis kam viel bei Kindern vor mit häufigen Krampfanfällen. Durch die Entdeckung der Vitamine und die bessere Milchversorgung sind auch diese Krankheiten heute selten geworden. Diphtherie-Serum, noch viel angefeindet, wandte ich mit einigen Ärzten mit guten Erfolgen an. Die Krankenkassenpraxis ging damals vom Fabrikarzt, dem Wohnbezirksarzt – nur bei ihm hatte der Kassenpatient freie ärztliche Behandlung – bis zur zaghaft eingeführten freien Arztwahl unter wenigen Ärzten. Die Bezahlung betrug pro Patient und Jahr etwa 2,50 bis 3 Mark. Im Jahre 1903 begann dann in Köln und anderswo der Kampf um die organisierte freie Arztwahl, die dann kurz vor dem ersten Weltkrieg für das Deutsche Reich eingeführt wurde. Im Kriege brachten die Monate März und November bei feuchtkaltem Wetter oft Grippe mit Lungenentzündung, besonders stark im Juli, Oktober und November 1918 sowie in den späteren Jahren. Damals amtierte ich als zivilverpflichteter Arzt im Deutzer Garnisonslazarett.

Arzt und Bevölkerung

Das Verhältnis der Ärzte untereinander sowie auch zwischen Arzt und Bevölkerung war durchweg gut. Sprach man Kölsch, hatte man viel für sich. 1897 besuchte ich in der Domstraße ein kleines Kind und erhielt auf meine hochdeutsch gestellte Frage keine Antwort. Als ich aber fragte: »Wat deiht deer dann wieh, Jung?« erfolgte die prompte Antwort: »Der Buch.« Ein anderes Kind behandelte ich an Lungenentzündung und untersuchte es täglich, was dem Kleinen aber gar nicht behagte. Eines Morgens gab er mir beim Eintreten die Hand und sagte »Adschüss, Dokter!« Ich erinnere mich noch einer netten Geschichte. In einer Familie war der zu Besuch gekommene Bräutigam der Tochter erkrankt. Eines Morgens machte ich meinen Krankenbesuch. Die Mutter saß beim Frühstück und bat mich weiter ins Schlafzimmer durchzugehen. Ich

klopfte und trat ein. Links im Bett saß der Patient und frühstückte. Geradeaus vor einem Spiegel stand im langen Hemd die Braut und frisierte sich. Mich bemerken, ein Juh-Schrei, ein Sprung in den rechts stehenden geöffneten Kleiderschrank, dessen Türen sie von Innen zuzog, waren eins. Ich aber hatte nichts gesehen! War aber so boshaft den Patienten möglichst umständlich und lange zu untersuchen, wobei ich dachte: »Die steiht noch lang goot em Schaaf!«

Draußen habe ich dann herzlich gelacht.

Über 46 Jahre habe ich in der Dagobertstraße praktiziert, manchen Freund gefunden, vieler Patienten Vertrauen gefunden, manchem helfen können. Mitunter versagte jedoch die ärztliche Kunst. Zu rühmen ist die große uneigennützigte Hilfsbereitschaft der Kölner bei Unglücks- und Krankheitsfällen.

Abschied von Köln

Am politischen und kulturellen Leben Kölns und seiner Entwicklung habe ich teilgenommen, soweit mein Beruf Zeit dazu ließ. In manchem kulturellen Verein war ich Mitglied: im Kath. Akademiker-Verein im Vorstand von der Gründung bis zur Auflösung im Jahre 1939. Im Kath. Gesellenverein seit 1907. An der Kirche St. Kunibert seit 1904. Mit dieser Pfarre war ich besonders verbunden, bis der Bombenkrieg mein Heim zerstörte und ich in Altenahr Zuflucht und Wirkungskreis fand. Auch hier fand ich viel Vertrauen und ich danke Gott, dass ich noch die Kraft habe, mit meinem Wissen und meinen langen Erfahrungen vielen Kranken helfen zu können. Als ich vor einiger Zeit in Köln weilte, begegnete mir auf dem Eigelstein ein Arbeiter, reichte mir die Hand und sagte: »Herr Doktor, mer hann Uech schwer vermeß. Wat wor dann loß? Ich wor krank un Ehr word nit do.« Diese herzlichen Worte haben meinem Herzen gut getan, denn nun weiß ich, dass ich noch nicht vergessen bin.

Ob ich noch einmal nach Köln komme? Als Arzt wohl kaum. Denn zum Wiederaufbau fehlen mir die Mittel und für mein zerstörtes Haus habe ich noch nichts erhalten. Wenn ich auch hier an der Ahr mit meinem

Wirkungskreis zufrieden bin, niemand wird es mir verdenken, wenn ich meine Vaterstadt, meine Kölner Patienten nicht vergessen kann, wenn ich dann und wann Heimweh nach Köln habe.

Im August 1943 schrieb ich an der Ahr, als ich vor Heimweh nicht schlafen konnte:

Mie Kölle, Stadt wo ich gebore ben.
Wo ich ming eeschte Schrett em Levve han gemaht,
Do küss meer Dag un Naach nit uhs dem Senn,
Weil dat Gescheck uns uhsenander hät gebraht.

Zick sibbzig Johr han ich en deer geläv.
Han treulich do gesorg för andre Minsche,
För Frau un Kinder, fröh bis en de Naach,
Un han vun Häzze gään ald ens gelaach.

Mien Huus ess hin, ming Heimat ess nit mieh.
Alt Kölle un sing stolze Praach verlore.
Sing Kirche, Roothuus, Göözenich sinn futtüh,
Mer fingk kei Woot, et richtig zo bedore.

Jitz ben ich fään, fremb sin meer he de Strohse.
Fremb sin de Lück, wenn och su schön dat Land.
Ich sin he kein vertraute ahl Geseechter,
Wohin ich kumme, ben ich unbekannt.

Dröm Gott em Himmel, dunn meer dä Gefalle,
Hevv meer ens leis dä Vörhang vun d'r Zokunf.
Un zeig meer blohs, we Kölle ens deiht wäde.
Dann ben ich stell, dann nemm mich vun d'r Äde.

Un ben ich dut, dann brengt mich noh Malote.⁴⁾
Wo Eldre, Frau un Kind, Verwandte lijje.
Am Rhing zo Kölle möög ich sin begrave,
Da möög ich op ming »Auferstehung« wäde.

Zwei weitere Gedichte aus seiner Feder zeigen ebenfalls seine Verbundenheit zu seinem alten Kuniberts-viertel:

Kunibäätspötz

Ehr kölsche Kinder, fähn un noh,
Passt got ens op un hööt mer zo!
Denn wat ich üch ze sagen hann,
Dat geiht üch allemolde an.

Zint Kunibääät ess halv kapott,
 Un drenn dä Pötz es ganz verstopp.
 »Wo kumme jitz, no saht et meer,
 De kölsche kleine Kinder her? –
 Denn dat weiß jede kölsche Quant,
 Daß eß bekannt bei uns em Land,
 De kölsche Ströpp met Hoot ov Mötz
 Sin kummen he us unsem Pötz.
 Un jitz sin mer en der Gefahr,
 Dat eß för jede Kölsche klor,
 Wenn unse Pötz kei Wasser jitt,
 En Kölle mer kein Kinder krit.
 Dröm Kölsche groß un Kölsche klein,
 Stecht all ör Köpp ens beienein
 Un överläht, we Kunibääät
 Un singe Pötz erneuert weed.«
 Uns' Kölle darf nit ungerjon.
 Sing Sprooch un Aat, die moß bestonn.
 Dä kölsche Boor met singem Dom
 Hält fass zom Rich am deutsche Strom.

Ääns passeet

Jet uss dem Kunibääts-Bau-Verein
 Su en de sibbeziger Johre,
 Do gov et zo Kölle noch Kappesboore.
 Se wonnten, we et jo praktisch wor,
 En der Nöh vun ner Pooz un an der Stadtmoor.
 Em Kunibäätsveedel, am Thööncheswall,
 Met Frau un Kind un dem Brassel all.
 En nem Hüs'je wat en der »Sürch« wot genannt,
 Wonnt der Deutsch, als fliessig un bieder bekannt.
 Hä besorgte sing Felder vun fröh bis spät,
 Wor immer fidel, wor immer alääät.
 Un däät och we dat esu ess he em Levve,
 Sich he un do ald ens gähn eine hevve.
 En Kunibääät, dä Bauverein,
 Dä reef ens sing Mitglieder all beienein.
 Zor Jahresversammlung, we dat sing Flich,
 Dä Boor gingk och hin, su gehot et sich.

Beim Trenzen en der Johannisstroß.
 Do wor an dem Dag jet besondersch loss,
 Un eesch als de Klocke schloge halv veer,
 Do stund minge Boor för singer Dör.
 Hä dach, jitz schlau sinn op jeden Fall,
 Dröm gingk hä zo eesch en Hoff un Stall.
 Jov der Koh jet zo suffice, die moog ävver nit,
 Et wor jo noch nit de gewonnte Zick.
 Dann gingk hä zom Trina, de Trapp erop,
 Un daach, dä han ich de Muhl gestopp.
 Un säht als et Trina pilop soss em Bett:
 »Dä Bläss ess jo krank, dem fählt secher jet.«
 »Woröm?«, säht et Trina, dä Boor ävver sprochen:
 »Dä Bläss wohl nit suffice, we ich et im goov.«
 Doch et Trina wor nit op sing Muhl gefalle,
 Et wor nit verbaass, un glich dät et kalle:
 »Nemm en met zom Verein, do bei ding Häre,
 Dat Suffe kann hä do secher noch lihre.«
 Wat wigger passeet es, ich weiss et nit.
 Ich gläuv, dat mer besser drüvver nit sprich.
 Doch ehr Fraue un Mädcher vum Kunibääts Veedel,
 Doht dröm öhrem Mann dä Verein nit verbeede.
 Sitt räuhig un loht üch vun meer ens belehre,
 Su jet kann hück zo Dag nit mieh passeere.
 Denn em Bauverein, vun dä Mitglieder all,
 Wöss ich keiner, dä hück hät en Koh em Stall.

1) Dieses Gedicht ist auch (in teilweise anderer Schreibweise) veröffentlicht bei Reinold Louis: *Kölnischer Liederschatz*, Greven Verlag Köln, 1986. Eine wesentliche sachliche Veränderung ist hier festzustellen: In unserer Fassung wird bei den zerstörten Kirchen Zint-Määte genannt, in der Fassung Louis wird statt dessen Zint Märgen erwähnt. Das scheint mir richtiger, denn in den Berichten über die besagte Bombennacht wird darauf hingewiesen, dass St. Maria im Kapitol zerstört wurde. Groß St. Martin wird nicht besonders erwähnt.

Eine weitere Fassung findet sich in der Veröffentlichung der Geschichtswerkstatt Mauenheim »Köln Mauenheim. Ein Geschichtsbild in Bildern und Geschichten. 1993.

2) Hier sei mir die Anmerkung erlaubt, dass Dr. Felten wohl nur dabei geholfen hat, das Kind zur Welt zu bringen. Aber auch das ist gewiss lobenswert.

3) Wilhelm I., * 22. 3. 1797 † 9. 3. 1888



4) Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt; seine Grabstätte befindet sich auf dem Friedhof Melaten, Flur 66, Nr.30/31

WK

Gelebtes Köln Wie Köln außer Geschichte auch Geschichtchen machte

An Köln kommt keiner vorbei – auch Königinnen, Präsidenten, Kirchenfürsten nicht. Gipfel aller Art – und das schon seit tausend Jahren –

Bill Clinton beim G-8-Gipfel 1999, Ex-USA-Präsident Eisenhower –

Köln war und ist natürlich nicht nur die Frohsinns-Stadt am Rhein, die von draußen her nicht so ganz ernst genommen wird. Denn Köln war im Lauf der Zeit auch das Ziel für wichtige Ereignisse, die von hier aus Beachtung in der ganzen Welt fanden.

Das jüngste dieser Ereignisse, die die Aufmerksamkeit nach Köln lenkten, war der G-8-Gipfel im Jahre 1999.

Er war die bisher letzte Zusammenkunft weltwichtiger Persönlichkeiten in der Kölner Geschichte. Es gab nach dem Zweiten Weltkrieg und schon Jahrhunderte vorher immer wieder Gelegenheiten, bei denen Köln im Mittelpunkt stand. Und es gab am Rande dieser Geschehnisse auch immer wieder Geschichtchen, nicht nur die weltbewegende große Geschichte.

Eines dieser Geschichtchen hinterließ zum Beispiel der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Bill Clinton, anlässlich des G-8-Gipfels. Er machte sich nämlich, wie es in Köln schon mal üblich ist, »hösch us dem Stöpp« und hin zur »Malzmühle« am Heumarkt, um in Ruhe ein Bier zu trinken.

Geschichtchen machten aber auch andere hochgestellte Persönlichkeiten aus aller Welt, die mal in Köln vorbeikamen, um der Bevölkerung zu winken und zu gucken, warum es am Rhein so schön ist. Sie kamen mehr oder weniger privat ohne großes Jedöns drumherum.

Zu ihnen gehörte beispielsweise am 2. August 1962 »Ike«, wie er auch noch als Pensionär genannt wurde, als er nicht mehr der Präsident der Vereinigten Staaten war: Dwight D. Eisenhower. Er kam mit Mamie Eisenhower, seiner Frau, und zwei Enkelkindern nebst Begleitpersonal. Die Eisenhowers hatten im Excelsior Hotel Ernst dreizehn Zimmer in einer Etage bestellt, wovon eines unbedingt ein Bügelzimmer sein musste. Sie kamen mit der Eisenbahn, Ankunft 9.04 Uhr Köln-Hauptbahnhof. Da standen zum Empfang – wie es sich gehört – Oberbürgermeister Burauen und Oberstadtdirektor Adenauer auf dem Bahnsteig. Freundliche Begrüßung, Abgang zu Fuß zum nahen Hotel.

Unten im Hotel edler Empfang, oben in der Zimmerflucht leichter Knicks von Irene Inveen aus dem Siegfriedskreis. Die 34 Jahre alte Frau betreute seit drei Jahren Zimmer im Kölner Hotel. Sie sprach ein wenig Englisch. Schon seit Tagen hatte sie in den bestellten Räumen gewirkt: in einem der Zimmer waren Betten für den Ex-Präsidenten und seinen Enkelsohn David vorbereitet. In einem anderen Raum schlief seine Frau mit Enkelin Barbara Ann. Beide Schlafzimmer mit Salon lagen ruhig zum Hof hin.

Eine Frage aber blieb offen: Was die Familie Eisenhower außerhalb des Hotels in Köln unternommen hat, ist als Geschichtchen nicht überliefert.

General de Gaulle

Vier Wochen nach dem Ex-Präsidenten der Vereinigten Staaten kam am 5. September 1962 der amtierende Staatschef von Frankreich, General de Gaulle zu Besuch. Für ihn gab es einen Empfang im Ratssaal, einen Besuch im Dom und ein festliches Abendessen im Gürzenich.

Der Franzose und seine Begleitung kamen, anders als die amerikanische Familie, mit zwanzig Minuten Verspätung in Köln an. Daher hatte Oberbürgermeister Theo Burauen noch Zeit zu einer wichtigen Korrektur bei der Aufstellung des Empfangskomitees. Er bemerkte: »Die Franzosen sind da ganz genau: Bilden Sie bitte einen richtigen Halbkreis.«

Der Ratssaal war geräumt vom Gestühl, damit auch alle Honoratioren von der Stadt Platz fanden. Auf einem Podest stand das vergoldete städtische Tintenfass; daneben – nein, kein Federkiel – zum Eintrag ins Goldene Buch ein praktischer Füllhalter. Auf einem zweiten Podest lag Kölns Geschenk für Frankreichs Staatschef: ein Kopf des römischen Flussgottes, 1800 Jahre alt, gefunden in Xanten.

Neben der Gabe für den Gast harrte Dr. Doppelfeld, Direktor des Römisch-Germanischen Museums. Frage des Autors: »Ein Kopf aus Ihrem Museum?« – »Nein, in unsere Sammlung darf man nicht eingreifen.« – »Woher denn?« – »Aus dem Handel« – »Wie teuer?« – »Ich weiß es nicht.« – »Wieso Flussgott aus Xanten, im kölnisch-römischen Boden steckten doch auch Schätze?« – »Köln war die Hauptstadt Niedergermaniens, dazu gehörte auch Xanten.«

De Gaulle traf endlich ein. Grußrede der Gastgeber: »Große Ehre, bei Staatsbesuch in Bonn auch nach Köln zu kommen.« Dankrede: »Der Rhein möge Deutschland und Frankreich nie mehr trennen, nur noch verbinden.«

De Gaulle – neben sich den ihn begleitenden deutschen Kanzler Konrad Adenauer – bittet um Verständnis, in

Französisch gesprochen zu haben, obwohl er Deutsch könne. »Deutsch möchte ich aber draußen zur Bevölkerung sprechen, und zweimal in fremder Sprache ist sehr schwierig.«



Nur französisch spricht der Franzose auch beim Abendessen im Kölner Gürzenich. Höhepunkt des Essens: Einmarsch mit der Nachspeise, die Kellner auf zwei Tischen in den Saal balancieren. Darauf thronen der Pariser »Arc de Triomphe« und der »Eiffelturm« – beide nachgebildet aus Marzipan und Schokolade.

De Gaulle strahlt: der Küchenchef möge kommen.

Es kommt Friedrich Lerche, der sich tags zuvor noch extra die Haare hatte schneiden lassen: weiße Schürze um und Kochmütze auf. Der General drückte ihm dankbar die Hand: »Merci mon ami!«

Lerche hatte sich vorsorglich lange vor de Gaulles Besuch Fotografien aus Paris schicken lassen, um durch diese Hilfe mit den Marzipan-Schokolade-Nachbildungen Ehre einlegen zu können.

John F. Kennedy

Von einem der Besuche bedeutender Persönlichkeiten des Weltgeschehens hier in der Stadt blieb nicht nur die heitere Erinnerung an den Jubel der Kölner zurück.

Am 23. Juni 1963 wurde der amerikanische Präsident John F. Kennedy von Bundeskanzler Konrad Adenauer vom Flughafen Wahn abgeholt. Von dort fuhr der Präsident an der Seite des Kanzlers in einem Auto mit offenem Verdeck über die Severinsbrücke zum Rathausplatz; hunderttausende Menschen waren als Zuschauer dabei.

Vor dem Rathaus hielt Präsident Kennedy eine kurze Ansprache. Er sagte, er komme aus Boston. Dies sei die älteste Stadt Amerikas. Und er erzählte, wie ernüchternd es für ihn sei, nun in einer Stadt zu stehen, in die schon die Römer ihre Kultur gebracht hätten, und das zu einer Zeit, in der man sich in Boston noch gegenseitig skalpiert habe.

John F. Kennedy verabschiedete sich von Köln, indem er laut über den Rathausplatz rief: »Köllen Alaaf!«

Vier Monate später wurde der amerikanische Präsident in Dallas, Texas, ermordet. Auch dort fuhr er im offenen Wagen durch die Stadt – genau wie in Köln am 23. Juni 1963.

Königin Elizabeth

Zwei Jahre später wieder ein Staatsbesuch, und diesmal einer, bei dem vor allem die Herzen der Kölnerinnen – und ein bisschen auch die der Kölner – höherschlugen: Königin Elizabeth II. von Großbritannien und ihr Prinzgemahl Philip besuchten nach einer achttägigen Deutschlandreise auch Köln, 110 Minuten lang, wie vom Protokoll – so ungefähr – vorgesehen war. Sie kamen am Dienstag, 25. Mai 1965, um zehn Uhr auf dem Bahnsteig 1 des Kölner Hauptbahnhofs an. Kurz davor war ein kleiner Zug eingelaufen: ein Sicherheitszug – vorsichtshalber.

Als er außer Sicht war, ertönte aus dem Lautsprecher des Bahnsteig 1 eine Stimme: »Es hat Einfahrt der Sonderzug Ihrer Majestät der Königin von England.«

Eine Tür des Salonwagens dieses Sonderzugs öffnete sich, eine kleine Treppe wurde herangeschoben: eine elegante, gepflegte Frau stieg aus; sie war viel hübscher anzusehen, als Fotos und Fernsehbilder es wiedergaben. Lächelnd sah die Königin Oberbürgermeister Burauen

an, der ihr entgegenkam. Er nahm, erkennbar vorsichtig, ihre ausgestreckte Hand. Die Hand von Prinz Philip hinter ihr ergriff er fester und schüttelte sie kräftig. Frau Berta Burauen verneigte sich leicht vor der Königin; dazu ein kurzes Händeklatschen der wenigen Gäste auf Bahnsteig 1. Rascher Abgang über einen roten Teppich, der sich vom Bahnsteig hinunter zur Halle und vom Bahnhofsvorplatz bis zu den wartenden Autos schlängelte. Dieser Teppich hatte die Stadt Köln Meter für Meter 34 Mark gekostet, wie ein kleines vergessenes Preisschild an einer Teppichecke zeigte.



Prinz Philip sah sich im Bahnhof interessiert um. Schon auf dem Bahnsteig hatte er das – noch – sonnenbeschienene Glasdach gemustert, das vor dem feinen Besuch extra gewaschen worden war, und anerkennend genickt. Dann die Fahrt zwischen jubelnden Menschen bis zum Rathaus. Bald allerdings dringt der Jubel unter Regenschirmen her – aber das kennt die Königin ja aus

London. Und Köln grüßt die Monarchin mit einem Gewitterschauer.

»Ach,« rief eine Frau hinter den absperrenden Schutzleuten, »guckt nur, wie schön sie ist!« Gleich daneben staunte ein männlicher Zuschauer: »Also sowas, eine richtige Königin.«

Obwohl tags zuvor eigens ein Verbot veröffentlicht worden war, etwas aus den Fenstern zu werfen, regnete es zum Regen auch Konfetti aus vielen Bürohäusern. Die Wege der Königin zum Rathaus und zum Dom säumten 200.000 Menschen; viele Kinder unter ihnen. Es hatte schulfrei gegeben bis weit ins Kölner Hinterland zum lebendigen Geschichtsunterricht auf der Straße: schließlich war hier eine echte Königin zu sehen und nicht eine aus Grimms Märchen. Schülerin Rosemarie Weis (8): »Ich fände es prima, wenn sie jede Woche käme.«

Im Rathaus Grußrede, Eintrag ins Goldene Buch, Verleihung des British-Empire-Ordens an Oberbürgermeister Burauen; als Gastgeschenk für die Königin eine römische Glaskanne, 3. Jahrhundert.

Vor dem Südportal des Doms empfängt Kardinal Frings Elizabeth II. und ihr Gefolge. Er begrüßt die Queen auf Englisch. Im Dom nimmt sie einen Augenblick auf dem Kaiserstuhl des Chorgestühls Platz, darum gebeten von Kardinal Frings, »um dem Gedanken des Friedens und der Freundschaft zwischen England und Deutschland Ausdruck zu geben.«

Prinz Philip, der schon aus dem anfangs noch offenen Auto fotografierte, versucht auch hier rasch zu knipsen.

Und die Kölner verfolgten interessiert, wie es von hier weiterging für die hohen Herrschaften: 26. Mai Lipp-springe, Sennelager (fünf Empfänge), 27. Mai Berlin (acht Empfänge), Abflug Berlin-Tempelhof, Ankunft 17.15 Uhr Hannover-Langenhagen (drei Termine), 19.15 Abendessen im Sonderzug, danach noch zwei Termine, 20.34 Uhr Große Flaggenparade der Bundesmarine.

20.55 Uhr: Bundespräsident Heinrich Lübke und Frau Lübke verabschieden zum Ausklang des Staatsbesuchs

Königin Elizabeth und Prinz Philip an Bord der »H.M.S. Britannia«.

21.00 Uhr: Das Schiff legt ab in Richtung England.

Horst Schubert

Us dem literarische Juweleschaaf

Passend zur Jahreszeit, schließlich ha`mer Summer, wann Ehr dat Heff he en der Hand hatt, beede mer ne schöne Summervorzäll an, jeschrevve hät en der Heinz Weber, Son vun de »Weber-Schiffe«.

Entnommen haben wir die köstliche Geschichte seinem Dauerrenner »Kölsche Verzällcher för Hären un Mamsellcher«, Band I, erschienen im Greven-Verlag Köln 1964. (Band II erschien 1968 zum ersten Mal)

Heinz Weber wurde am 14. August 1909 in Köln geboren und starb am 22. August 1987 in Köln.

Dr. jur. Heinz Weber war Reedereikaufmann, später Leiter der Transportabteilung einer Versicherung.

Dressig Grad em Schatte

Et wor glöndig heiß.

En d'r Köhgaß wore de Bierfäßer vum »Rude Ohs«, wat e kölsch Bräues wor, huh openein gestivvelt. Volle un leddige. Dat wor jet för uns Pänz. Wie de Aape em Zolonische op de Felse, su höpften un klabasterte meer dä Birg vun Fäßer erop un erav. Ävver och de rösigste Pänz künne möd wäde. Meer mahten et uns op dä Fäßer, die huhkant stundte, genöglich un leeße uns klein Bein eravbommele. Dann däte mer Stroßename rode. Dodrop hatt ävver d'r Keplers Kreß keine Aemlung. Dä hatt nämlich jet gesin. Dä hat erusgekräg, dat en manche Fäßer ne Stoppe dren wor, ne richtige Stoppe wie op ener Wing- ov Schabausfläsch. Un wo ne Stoppe drop eß, su daach d'r Keplers Kreß, do muß och jet dren sin. Wie meer no am Stroßename-Rode wore – d'r Entepol un et Holzgäbche, d'r Alegrave un

et Veezehneckegäßche – en där Zick daut d'r Keplers Kreß ald luuter singe kleine Dume op esu ne Stoppe vun nem huhkante Faaß, un daut, un daut – un dä! do gov et meteins ne hade Knall, un jutsch un prutsch, glitschten en kackgäle Bierfontän en de Hüh däm Kreß en de Visaasch eren, dä bei däm Stoppe-Fröbel singe Däts tirektemang üvver däm Faaßeboddem hatt. Vun däm Kreß wor em ehschte Momang üvverhaup nix mieh zo sin, mer hoot en nor brölle, un dat esu hat wie dä Knall vun däm Stoppe.

Lansam sackte die Bierfontän en sich zesamme, un dat Faaß wor halv leddig. Et wor e Glöck, dat Meddagszick wor, wo de Bräuerschpooschte ehr Schlöfche heele. D'r Keplers Kreß wor naaß wie en Katz, die mer us dem Rhing gezopp hät. »Stell dich en de Sonn!« reef einer, »do muß drüge«. Nen andere leckte däm Kreß et Geesech av. »Dat schmeck got«, säht dä, »dat wor geweiß ›Pils!« Un de Köhgaß erav leef e ganz nett Sötche Bier.

Dä Kreß stundt kaum e paar Minute an däm Bräuesgivvel en d'r pralle Sonn, do fing hä och ald ganz öntlich an ze stinke. Domet wor ävver dat Malöör noch nit kumplet. Jitz kome vun d'r Maathall Möcke, Beie un allerhands Flegegediersch op dä Kreß a'zejöcke, dä vun Kopp bes Föb klevvrig wor wie ene fresche, neue Flegefänger. Hä schlog öm sich, als wöllte se mem Metz an en. D'r Keplers Kreß woß sich vör Uuzerei un Gediersch nit mieh ze halde un rannt flöck heim. Ganz höösch maht hä sich an sing Aufgab för de Schull. Do kom sing Mutter vum Nüürche. »Wat rüch et dann he esu noh Bier? Kreß, häß do Bier gedrunke?«

»Ich? Enä!«

»He rüch et doch noh Bier! Sag, Kreß, wie sühs do us? Do klävs jo am ganze Liev!? Wat häß do widder a'gestallt?!« Em Rüppche hatt de Frau Keppler dä lebendige Flegefänger en d'r Bütt. Dann kom de Wozelböösch dran. Un dat nit ze knapp.

Wie d'r Kreß ungerm Schrubbe dat Kreppche verzallt hatt, säht sing Mutter: »Käälche, statt Aufgab ze maache, drievs do dich en d'r Köhgaß un an d'r Maathall eröm. Zor Strof schrievs do för mich nen Extra-Auf-

satz. Üvverschreff: 'Bis zum Himmel sprizet der dampfende Gischt!'« – Frei nach Schiller.

Heinz Weber

Wie bei uns üblich haben wir bei mundartlichen Beiträgen die Schreibweise des Autors unverändert übernommen.

hehe

Janz noh

Et Wedder ess am wärmer wäde,
Et wood ävver och langsam Zick!
Am eije Liev kammer et föhle:
Et Summersönneche ess nit wick!

De Summerfummel inspiziere,
domet hät mer jenoche ze dun;
et meeschte widder »enjelaufe«,
widder zevill jeschnupp, na un!!

Am beste jetz jet Neues kaufe!
De Läde sin bes bove voll.
Ne Euro rop, ne Euro 'runder,
spillt dobei üvverhaup kein Roll!

Et jeit nix üvver e neu Wöbche,
wann uns der Summer widder laach.
Et Ieshönche deit widder »schmelze«
Bovve op singem »Nümaatsdaach«.

Kann mich noch immer dran vermaache,
besondersch wo ich vürrich Jahr
em Hervs bei nem »Besichtijungstürche«
om Daach janz deech beim Hönche wor.

Vun Architekte enjelade,
un vun de Bauleiter jeföhrt,
han ich om lange Wäch noh bove
Neujier un Opräjung jespört!

En Zauberwelt vun Jäng un Trappe
Janz ärch met Technik volljestopp,
zwei Trettcher noch, en Pooz noh drusse,
mi Hätz, dat hät wie doll jeklopp.

Ich stund om Daach, vör meer mi Hönche,
am allerleevste hät ich rack,
derwiel de Bauleiter am schwade,
die »Riesentüt« ens anjepack!

Wor ävver leider nix ze maache,
em Abstand wor ne Droht jespant;
denn besser wor »op Nummer secher«,
dat keiner kütt ze noh dem Rand!

Ming Auge han et »Hoon« verschlunge,
dat ich su jän ens hät beföhlt!
Wie't en der kölsche Himmel stippte,
hät all mi Denke opjewöhlt!

De »Führer« däte uns verklöre
Wie groß, wie schwer dat Kunstwerk wör.
Un dat de Stadt nix moht bezahle,
dat kom de Lück he prima vör!

Un woren et och »Düsseldorfer«,
die uns he bove han beschwaad,
wat rääch ess, muss mer inne loße:
De »Führung« han se jot jemaat! ...

Lor ich dann wider ens vun unge,
wie't Ieshönche do bove kläv,
dun ich im kniepe un mich freue,
weil ich it han JANZ NOH erläv!

*Ursula Ude
31. 3. 2002*

Et Ieshönche

Ich wor ens widder durch de Stadt am schröme,
Üvver de Huhstroß un de Schelderjass,
Hann luuter jet ze söke, lore, kaufe;
Et kölsche Levve runderöm mät Spass.

Vill Mische dunn sich vör de Lade däue,
An mänche Obskar jov et Drängelei,
Un Pänz, die hingerdren jezöbbelt kome,
Hatte bestemp nor winnich Freud dobei.

41.36

Ävver jet wigger, am Kunditterlade,
Do wood de Kinderwelt och widder hell – :
Et jov e lecker Hönche Ies en't Hängche,
Do weed ne kleine Krott vun selver stell.

Em Wiggerjonn dät ich dä Krih noch höre,
Däm ärme Klein wor e Malör passeet,
Dat Hönche wor im us der Hand jefalle
Un loch, do Schreck, jetz platsch ens op der Äd.

Wie wor dat Klein do hätzbrechend am kriesche,
Su flöck wor it sing Ieshönche ens quitt;
Villeich hät sich de Mamm erweiche loße,
Dat it noch ens en neu Porziönche kritt.

Denn... nor die schwer groß Iestüt ze belore,
Janz bovven huh, am Nümaat op däm Huus,
Dat Dreimilljone-Kunstwerk ze bestaune,
Ess för su'n Pütche secher keine Truus.

Jenau su wie die »op-de-Äd-jeklätschte«
Kläv do en Tüt, mih wie drei Tonne schwer,
Koppüvver, mem Vanille-Ies no unge,
Wie wenn se köm tireck vum Himmel her.

Un de »Jeschmäcker« jonn ärch usenander,
Wie dat bei Kuns en Kölle luuter ess.
»Jot! – Schön! – Wie intressant!« sage de eine,
Un andere, die sage »Kitsch un Mess«!

Ich selver ävver halden vill vum Hönche,
Ne jode Bleckfang, löstich, »poppich«, doll!
Et freut mich, ameset erop ze lore.
(Vun »Klasse-Kuns« ess doch uns Kölle voll!)

Un wan ich Zick hann, loß ich mich »verföhre«,
Lötsche meer jän noch ens e Hönche Ies.
»An dä Fijur ess nix mih ze verderve«
Mät meer dat staatse Nümaatshönche wies.

Ich dunn üvver et Ieshönche nit schänge,
Et pass zo Kölle wie de Jeckezahl!
Wat soll mer sich do lang noch explizeere,
Kuns oder keine, – ess meer janz ejal!

*Ursula Ude
(Sommer 2001)*

Ming Levve me'm »Kölner Stadt-Anzeiger«

Wie ich dies Däch ens widder em »Kölner Stadt-Anzeiger« jet jelesen han vun all der Spetzboverei bei der Abfallwirtschaft, do ben ich en Jedanke ens zoröck jejange in ming Kinder- un Jugendzick.

1921 ben ich jebore und han bes 1942 »Unger Jold-schmied 17« gewonnen. En unsem Huus lävten aach Familije. Dovun woren 15 Lück »Erwaßene« un aach »Puute«.

För all die Minsche stundten om Hoff zwei Zink-Müll-emmere vun ca. 70 Liter. Dat dät recke für die janze Woch, un dodren wor eijentlich nor die Äsch vum Köcheovven. Et mag sin, dat ens en Tass kapott jejange wor, oder jet vun Droht oder Blech do eren kom. Dat wor dann ävver en jroße Usnahm. Alles, wat vun Holz, Pappendeckel, Papier oder Stoff wor, wood verbrannt, wann et dann för üvverhaup nix mih ze bruche wor.

Esu kom ich no op dä Kölner Stadt-Anzeiger. Uns Oma, der dat Huus jehören dät, wor die Abonentin, un esu lang ich denke kann, soß se noh'm Meddagesse en der Köch om Kanapee un dät Zeidung lese, bes ihr de Auge drüvver zofeele. Ich kann natürlich nit sage, wat se gelesen hät, ävver ich gläuve, dat die »jroße Pulitik« do bestemp nit an ehschter Stell stundt. Wat dojäten met Kölle ze dun hat, dat wor ehr huh intres-sant, un tireck donoh komen de Dudesanzeije.

Wor die Oma met der »Lektüre« fädig, kom die Zei-dung noh uns, also en de Familich vum Son. Mer wonn-ten jo em selve Hus. Ming Eldere han dann jelese, wat för sie vun Wichtigkeit wor. Uns Mutter hät jeden Dach der »Fortsetzungs-Roman« usjeschnedde. Dä wood ävver ehsch jelese, wann die Sach en Engk jefunge hat. Ich sinn noch die Röllcher – met dem Jummiködche – vör mer, die dann noch an ander Fraue wigger jejovven woode.

Fottjefworfe woode die Zeidungen nie. Dat Papier spill-ten en jroße Roll em Alldachslevve. Domet wood morn-jens der Herd anjemaht. Domet wood alles avjedeck,

wat nit dreckig wäden dorf. Et wood als »Makelatur« jebbruch, beim tapezeere. Et Jebünn wood domet zoje-laht, wann de Zemmerdeck »jewieß« ov de Ovvenspief bronziert wood. Komen mer Puute met Wasserfärv oder Tint en Jang, reef uns Mutter jedesmol: »Läg en Zeidung drunger!« Woren uns Schohn naß, hät sei Zeidungspapier dren jestopp, dat se flöck drügge. Wood met der Brennschier de Frisur »opjefresch«, mood eh-sch an enem Stöck Zeidungspapier probeet wäde, of de Schier nit ze heiß wor. Ich han hüek noch dä Jeroch vun dem verbrannte Papier – un dä Hoore – en der Nas! Wann Weihnachte de Jans jerupp wor, wood ene »Fidibus« jedriecht un dat Dier vun alle Sigge domit »jeflämp«. Hat sich unse Vatter ens me'm Rasiermetz jeschnedde, kom e klein Stöckelche vun dem wieße Zeidungsrand op dä Blotsdroppe. Dat soch off juxig us. Jedenfalls, dat Papier wor us unsem Levve jar nit fott-zedenke.

Et Schönste ävver, jewessermoßen de »Krönung« vun der janze Zweckmößigkeit kütt ehsch noch:

Wat dann vun der Zeidung noch üvverig wor, dät uns Oma me'm Metz op DIN A 5 schnigge, met ener jroße Stoppnol ene Zweensfaddem dodurch trecke, und dat »Heffche« em Klosett op ene Näl hange – zom jefällije Jebruch vun 15 Persone, die domols noch keine eigene Klo hatte un sich einträchtig e i n e Klo – om Hoff – teilen däte!

En »Avfall-Verbrennungsanlage« hät kein Minsch ver-meß!

Friedel Wiborny-Figge

Mi Fröhjohrsjädche

Ich hann ne schöne Jade
un kann et kaum avwaade,
dat widder Fröhjohr weed.
Mänch Blömche in verzeet.
Jän setz ich dann em Jröne
met Fründe, Pänz un Möhne.
De Schnüß, die weed jeschwaat
uns schmeck de Appeltaat.

Mi Jädche dunn ich fläje.
De Stadt kütt mer entjäge
se hät op Nohbersch Aat
Jrönstriefe aanjelaat.
Satz Hecke mer un Holderbaum
erfüllt mer minge Jadedraum.
Wat do nit all en Heck un Strüch
bei mer no krabbelt, krüff un flüch.

No kann mich keiner störe
nit sinn, wal bloß noch höre.
Mi Jlöck dat ess kumplett
fruh, wä su'n Nohb're hätt.
Wann't Sönnche schingk, ben janz allein
läch en de Sonn ich Buch un Bein.
Em Jrön versteck vör Minschebleck
kann sonnebade, ohne – met.

Die Vüjjelcher, die singen och
wann ich ens zeich der bläcke Buch.
Un all mi Jlöck, dat koß kei Jeld,
de Stadt dä Jädener bestellt.
Su kom dis Daach, dä jode Mann
met singer Motorsäch eraan.
Zo schnigge koot der Stadt ehr Jrön
wollt mer et Fröhjohr maache schön.

Dä brave Käl, ich wollt in lovve
hann för sing Möh ne Sching jejovve.
Voll Freud ich aan der Zaun jejöck
un jän mi Portmonee jejöck.
Un saat im wie et jän ich hätt,
dä Fröhjohrsshnett, koot un adrett.
Domet dat Jröns nit janz su deech
errüvverwäß un nimmp et Leech.

Dä Plantes sich do drüvver fraut
hät jlich allt en sing Häng jespaut.
Jebruch sing Säch jrad wie e Schwät
e Drinkjeld hät doch singe Wät.
Hä kämpf sich durch dä Dschungel
verschreck lo't Bei un Hummel.
Wie koot drop ich dann noh im sinn
do schleit mer bal der Plaggen en.

Weil fließich hä un akerat
ne Fröhjohrs-Kahlschlag hinjelaat.
Vörbei, vörbei der jröne Draum
nix mih zo sinn vum Holderbaum!
Ich setze bläck! Ich setze frei!
Mänch Hungsmadämmche kütt vörbei.
Fleut singem Möpp, wie dat su jeit,
un lo't mich aan. Ich dunn im leid.

Wat hann ich mer de Schnüß verbrannt,
ben stonnsfoß en de Stadt jerannt
ich bruch' ne Badeaanzoch hüek
denn jetz belore mich de Lück.
Un de Moral vun he däm Stöck
kapeet hat ehr et secher flöck:
Wat ömesöns, dot stell jeneeße
lot Strüch un Blömcher räuhich spreeße.
E Drinkjeld och wann't jän jebraat
ess mänchmol nit jot aanjelaat.

Ingeborg F. Müller

Bildnachweis:

Seite 1: Prof. Baum; Seite 8: privat, H. Fastenrath;
Seite 16, 17: Rolf Cöln; Seite 22: Ina Philippsen-
Schmidt; Seite 23: privat, R. Becker; Seite 31: Kürten;
Seite 32: mit freundlicher Genehmigung von Herrn
Dietrich Maguhn; Seite 33: mit freundlicher Genehmi-
gung von Herrn Bruno Wellmann

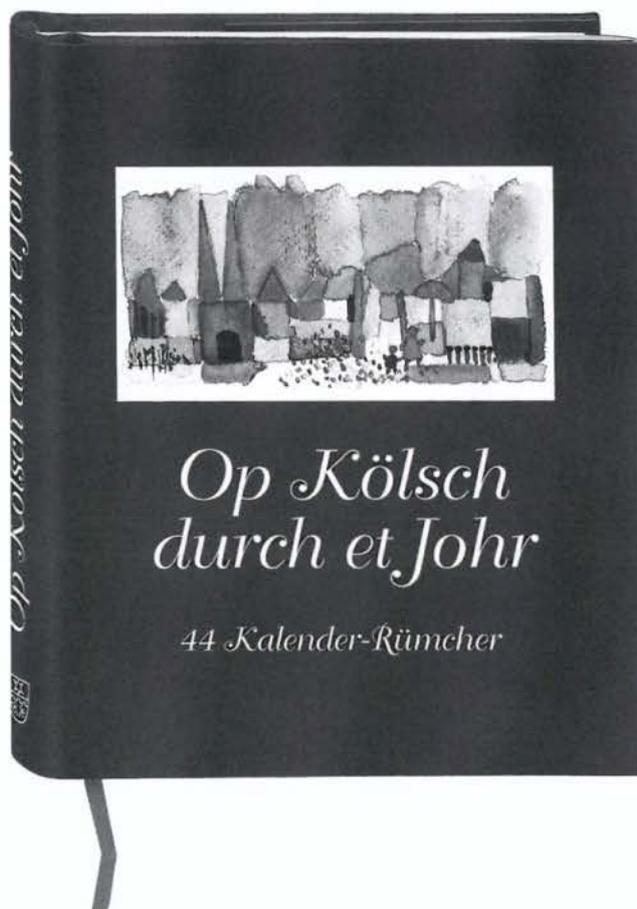
Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer
Geschichte, Sprache und Eigenart · Vorsitzender: Wilhelm Reisdorf,
Liegnitzstraße 5, 50737 Köln · **Verlag:** Heimatverein Alt-Köln e.V. ·
Redaktion: Redaktionsgruppe Krune un Flamme, Koordination:
Werner Kürten · **Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung und Ver-
trieb:** Böhm Mediendienst GmbH, Hertzstraße 2a, 50859 Köln · **Kon-
ten des Heimatvereins:** Stadtparkasse Köln Nr. 266 2013 (BLZ 370
501 98) · Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99) · Ein Be-
zugspreis wird für »Krune un Flamme« nicht erhoben; er ist im
Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Internet: www.heimatverein-alt-koeln.de

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Saach nit, do häss kein Zick!

Es gibt eigene „kölsche“ Feiertage: Dreikönige, Rosenmontag und Aschermittwoch, einen Besuch im „Hänneschen“ und auf dem Blumenmarkt, „Kirmes em Veedel“, auch Allerseelen und so weiter. Die beiden Autorinnen halten ihren ganz persönlichen und doch typisch kölschen Jahreslauf in Versen fest und bieten „Op Kölsch durch et Johr“ heitere „Wegzehrung“ für jedermann. Deswegen erscheint das Buch im bequemen Jackentaschenformat. Man darf es aber auch zu Hause lesen.



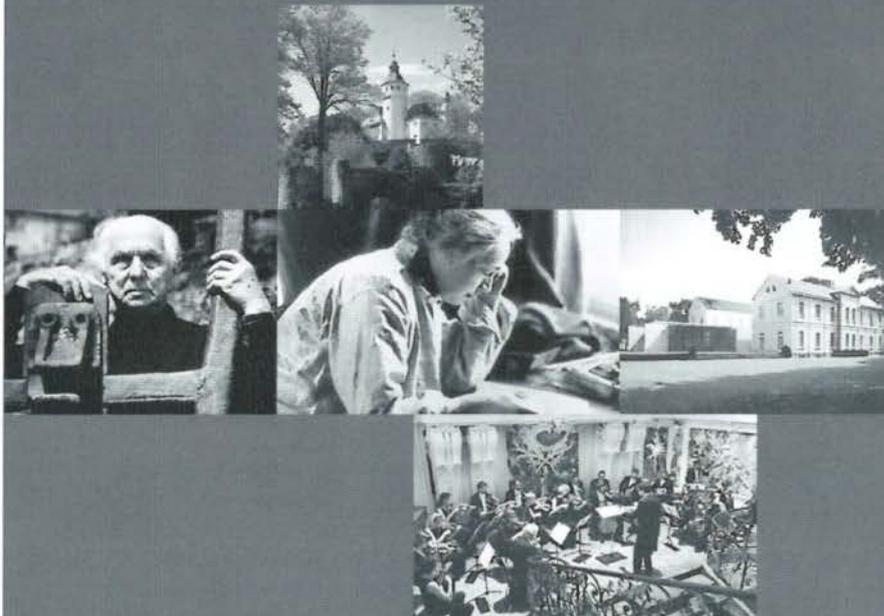
Ingeborg F. Müller,
Elfi Steickmann
Op Kölsch durch et Johr
44 Kalender-Rümcher
Vorwort:
Dr. Heribert A. Hilgers
96 Seiten
Gebunden mit Schutzumschlag
und Lesebändchen
Format 10 x 13 cm
7,90 Euro
ISBN 978-3-7743-0390-4



GREVEN VERLAG KÖLN

Einfach schöne Bücher

Unsere Kulturförderung: Gut für die Sinne. Gut für die Region.



 Kreissparkasse
Köln

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Kreissparkasse Köln ist es, vor Ort in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nicht-staatlichen Kulturförderern in der Region. **Wenn's um Geld geht – ☎ Kreissparkasse Köln.**